
Der Alm- und Bergbauer



Die Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

März 2009



Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)664/3108215
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

ReNatura®

DAS SICHERE DACH AUS ALUMINIUM



Aluminium und Stahltrapezbleche
LP Dachentwässerungs-Systeme aus Metall verzinkt und einbrennlackiert
Lichthallen-Elemente, Gewächshäuser

OB SIE BAUEN ODER SANIEREN

EINBRENNLACKIERTE, BRUCH-UND
SITZFESTE ALUMINIUM-DACHPLAT-
TEN PASSEN AUF JEDES DACH

- 1 wählen Sie verschiedene Längen
- 1 passend dazu gibt es das vollständige funktionstüchtige Zubehör
- 1 und eine 30jährige Garantie

A-6751 Braz
Oberradin 52 - 54
Tel.: (0 55 52) 66 163
Fax: (0 55 52) 66 16 37



Almwirtschaft ganz vorn

Seite 3

Neues Bildungsprojekt für die Almwirtschaft gestartet

Im September 2008 wurde das Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ gestartet. In den nächsten drei Jahren wird ein adäquates Bildungsangebot für die Almwirtschaft geschaffen, das unseren Almbauern und Almbäuerinnen das nötige Rüstzeug für die Zukunft mitgibt.

Seite 5



Der Berg als Lebensraum

Forderungen des EU Parlaments zur Erhaltung der Berggebiete

Seite 7



Direktzahlungen müssen genauestens begründet werden

EU-Agrarpolitik nach 2013 in Diskussion

Seite 9



Jungtiere

Verspielt, hungrig und herzlich

Seite 10



Regulierung ausgewählter Problemunkräuter

Ergebnisse und Fazit für die Praxis (Teil 2)

Im Rahmen einer Diplomarbeit an der BOKU Wien wurden pflanzenbauliche Maßnahmen zur Zurückdrängung der Problemunkräuter Weißer Germer und Berglappenfarn eingesetzt.

Seite 12



Rekultivierung nach Wald-Weidetrennung

Neuanlage von nachhaltig nutzbaren Reinweideflächen

Mit guter Saatbeetbereitung, Verwendung von hochwertigen Saatgutmischungen, Rückverdichtung des Saatbeetes und angepasster Düngung können auf abgestockten Flächen nachhaltig nutzbare Weideflächen geschaffen werden.

Seite 15



Moderne Alpbewirtschaftung durch fahrbaren Melkstand

Alpwirtschaft mit intelligenter Arbeits- und Betriebswirtschaft

Seite 18

Milchharnstoff

Hilfsmittel zur Rationsbeurteilung

Seite 21

Kurz & bündig

Seite 25



100 Jahre Kärntner Almwirtschaftsverein

Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereins

Seite 27





20 Jahre ALMO

Eine Erfolgsgeschichte in der Steiermark

Seite 30

Das Wunder von der Röthbachschlucht

Die Geschichte eines Kälbchens auf der Sachsenalm im Tiroler Lechtal

Seite 31

Almhütten und Bergheustadel als Zufluchtsorte in Kriegszeiten

Eine vergessene Funktion unserer Almen

Seite 33



Serie: Das Gute liegt so nah ...

Butter - Das unersetzbare Naturprodukt

Seite 36

Buchvorstellungen

Seite 38

Termine, Almstellengesuche

Seite 40

TITELBILD

In der spätwinterlichen Landschaft warten die Kühe der Familie Pirnbacher, Lehenbauer in St. Johann im Pongau, auf den Beginn des Almsommers 2009.

(Foto: Elisabeth Neureiter)

ZUM GELEIT

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU nach 2013 wirft bereits jetzt ihre langen Schatten voraus. Die Milchquoten, bisher ein Regulierungsinstrument zur Eindämmung der Milchseen und Butterberge, werden dann Geschichte sein. Die Wirkung ist durch die Anhebung der Quoten schon jetzt nahezu vorbei und täglich stellen Politiker und bäuerliche Interessensvertreter neue Schreckensszenarien dar.

Machen wir uns nichts vor. Ohne ein umfassendes, speziell für das Berggebiet geschnürtes Paket, wird die Berglandwirtschaft im globalen Umfeld keine Überlebenschance haben und eine flächendeckende Bewirtschaftung nicht möglich sein. Dazu gehört nicht nur die Einführung der Milchkuhprämie, die, so ist zu befürchten, ohnehin wieder mit dem Gießkannenprinzip ausgeschüttet wird.

Für die Erhaltung der Berglandwirtschaft und Almwirtschaft muss es eine eigene Förderkulisse der EU geben. Nationalstaaten neigen zu Nivellierungen. Bekommt der Eine, muss auch der Andere etwas erhalten! Diese Verteilung zwischen dem Berg- und Ackerbauggebiet ging bisher immer gegen das Berggebiet aus. Die menschliche Arbeit - das ist der erste limitierende Faktor in der Berglandwirtschaft - muss, neben der bewirtschafteten Fläche sowie der Art und Qualität der Bewirtschaftung - Eingang in die Direktzahlungen bekommen. Was spricht dagegen, wenn die EU gemeinsam mit dem jeweiligen Nationalstaat dem ökologisch produzierenden Bergbauern für seine Leistungen einen Lohn bezahlt von dem er leben kann? Es handelt sich um wertvolle und, in Zeiten wie diesen, notwendige Arbeitsplätze!

Euer

IMPRESSUM

59. Jahrgang

Medieninhaber und Verleger: Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512)508/3908; Internet: <http://www.almwirtschaft.com>; ZVR: 444611497.

Herausgeber: Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger, 6010 Innsbruck, Postfach 73;

Redaktion: DI Johann Jenewein, Mag. Otto Astner, 6010 Innsbruck, Postfach 73; Tel.: (0512) 508/3908; Fax: (0512)508/3989.

Verbreitung: Die Fachzeitschrift erscheint monatlich in einer Auflage von 6.450 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer); E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com;

Manuskripte: Übermittlung bitte möglichst per E-mail oder auf CD-ROM. Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder.

Druck: Athesia-Tyrolia Druck GesmbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0.

Anzeigen: Tel.: 0512/508-3908 oder E-mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!



Almerhebung 2009

Im Rahmen des Mehrfachantrages

Die Almen prägen weite Teile der alpinen Kulturlandschaft und sind ein wichtiger Teil der Landwirtschaft. Durch die Einstellung der Almstatistik der Statistik Austria im Jahr 1986 fehlt in Österreich jedoch seit über 20 Jahren eine kompakte statistische Übersicht über die Struktur der österreichischen Almwirtschaft.

Es werden daher einmalig im Jahr 2009 im Rahmen des Mehrfachantrages Flächen zusätzliche Daten erhoben. Die im Erhebungsblatt gestellten Fragen machen eine umfassende Almstatistik und eine Aussage über die Entwicklung der Almen seit der Erhebung 1986 möglich. Der Schwerpunkt der Fragen bezieht sich auf die Verkehrserschließung, Stromversorgung und den



Zustand der Alm, wobei es z.B. interessant ist, ob Almpflegemaßnahmen geplant sind. Neben der Zahl der auf der Alm tätigen Personen sind für die Vergleichbarkeit Angaben über den Zustand der baulichen Anlagen, die touristische Nutzung sowie die Art der Almbewirtschaftung notwendig. Diese statistische Erfassung bringt somit eine wesentliche Arbeits- und Entscheidungsgrundlage sowohl für Politik, Wissenschaft, Verwaltung wie auch Planung und Beratung.

Dieses Zusatzblatt über die Almstatistik ist im Rahmen der Abgabe der Almauftriebsliste 2009 in der zuständigen Bezirksbauernkammer abzugeben.

Die Almwirtschaft Österreich ersucht daher alle Almbewirtschafter bzw. -besitzer an dieser Erhebung teilzunehmen. Die erhobenen Daten dienen ausschließlich statistischen Zwecken!

*Geschäftsführer Ing. Simon Hörbiger
Redakteur DI Johann Jenewein*

Die Bewirtschaftung der Almen sichern

Obm. Ök.-Rat Paul Schreilechner
Almwirtschaft Salzburg



Wir Almbauern haben die zukünftige Entwicklung unserer Almwirtschaft selbst in der Hand. Den wirtschaftlichen Erfolg sehen wir immer im Zusammenhang mit der Verwaltung des Eigentums und mit der Freude an der Arbeit.

Vielseitigkeit der Almregionen

Diese Kombination ist eigentlich eine Garantie für den dauerhaften Bestand der bewirtschafteten Almen. Unsere besondere Spezialität ist in der vermeintlichen Spezialisierung die Vielseitigkeit in der Almregion. Dies sieht man unter anderem in den unterschiedlichen Nutzungsarten der Almen. So gibt es reine Milchvieh- oder Jungviehalmen, Mutterkuhalmen oder gemischte Almen. Es gibt weiters auch reine Pferde- bzw. Schafalmen. Ich sehe als vorrangiges Ziel für die nächste Zukunft die Erhaltung der vollbewirtschafteten Alm. Darunter verstehe ich, dass es auch weiterhin möglich sein muss, erfolgreich Milchwirtschaft zu betreiben. Unter diesem Gesichtspunkt befassen wir uns bereits jetzt mit den Planungen für die Zeit nach der Aufhebung der Milchquotenregelung.

Schaffung verbesserter Rahmenbedingungen

Es geht hier nicht nur um Diskussionen um eine besondere Milchkuhprämie für Almregionen. Sehr wichtig ist die Schaffung von verbesserten Rahmenbedingungen für den verstärkten und beschleunigten Ausbau der Infrastruktur. In Salzburg ermöglicht beispielsweise die Novellierung des Raumordnungsgesetzes erweiterte Nutzungsmöglichkeiten der Almgebäude. Als anderes Beispiel sei die Ausweitung der Liste der Urprodukte im Sinne der Almwirtschaft oder die Möglichkeit des Almausschankes laut Gewerbeordnung erwähnt. Mit der Erwerbskombination innerhalb der Almwirtschaft gibt es weiters Möglichkeiten zur Absicherung des Arbeitsplatzes am Bauernhof. Unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsplatzsicherung sind auch die Möglichkeiten der Nutzung des Almwaldes zu berücksichtigen. Derzeit hat das Almholz für weitere Verwendungsmöglichkeiten eher wenig Bedeutung. Mit kreativen Ideen der Almbauern können sicherlich werterhöhende Verwertungsmöglichkeiten des Almholzes entwickelt werden.

Zur Absicherung des wirtschaftlichen Erfolges in der Almregion trägt zum Teil auch die Jagdwirtschaft bei. In der Zusammenarbeit der Almwirtschaft mit der Jagdwirtschaft liegt der Grundstein des Erfolges für beide Fachgebiete.

Für das kommende Almjahr viel Freude und wirtschaftlichen Erfolg wünscht die Almwirtschaft Salzburg. ■



Tagung des Vorstandes der Almwirtschaft Salzburg

Während des Winters ist es bereits notwendig an den Almsommer zu denken. Daher traf sich kürzlich der Vorstand der Almwirtschaft

Salzburg zu einer Besprechung. Besonders begrüßt wird die Entscheidung der Almwirtschaft Österreich betreffend der Installation des Obmannes Ing. Erich Schwärzler und des Geschäftsführers

Ing. Simon Hörbiger sowie die Referentin des Projektes der „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ DI Susanne Rest. Weiters wird seitens des Salzburger Vorstandes verlangt, dass für die Almauftriebsliste der späteste Abgabetermin mit 15. Juli festzulegen ist. Für die Zeit nach der Aufhebung der Milchquotenregelung werden besondere Maßnahmen zur Erhaltung der Milchkuhalpung verlangt.



Foto: Neureiter

Eine pauschale Milchkuhprämie über ganz Österreich wird abgelehnt.

Für die Almbauern ganz besonders wichtig ist die Vorgabe seitens des Landwirtschaftsministeriums und der Agrarmarkt Austria, dass

alle Almflächen wegen reibungsloser Auszahlung allfälliger Prämien zu digitalisieren sind. Da vermehrte Kontrolltätigkeiten angekündigt wurden empfiehlt der Vorstand allen Almbauern die Flächen dringendst digitalisieren zu lassen. Die Vorstandsmitglieder der Almwirtschaft Salzburg wünschen allen Almbauern und Almbäuerinnen einen erfolgreichen Almsommer 2009.

Almwirtschaft Salzburg

Almstellenmarkt auf der Homepage der Almwirtschaft Österreich ein voller Erfolg

Die Homepage der Almwirtschaft Österreich www.almwirtschaft.com gewinnt bei der Vermittlung von Almstellen immer mehr an Bedeutung. Im Jänner des heurigen Jahres wurde die Homepage insgesamt 10.674 mal mit 119.246 Seitenaufrufen besucht. An der Spitze der besuchten Seiten stehen mit 17.880 Aufrufen die Almstellenangebote und -gesuche. Wer also Personal für seine Alm sucht, oder den Sommer auf der Alm arbeiten will, ist hier genau richtig!

Jenewein

AlpFUTUR – Zukunft der Sömmerungsweiden in der Schweiz

Das Projekt AlpFUTUR soll in der Schweiz für einen Zeithorizont von 10 bis 40 Jahren Perspektiven für die zukünftige Nutzung des Schweizer Sömmerungsgebietes aufzeigen. Dabei geht es u.a. um die Beurteilung des politischen Handlungsbedarfs, um eine Analyse der Wirtschaftlichkeit, die Abschätzung des zukünftigen Bedarfs nach Alpbetrieben, sowie um die Bewertung der Natur- und Kulturlandschaftswerte. Näheres zum Projekt auf www.alpfutur.ch.

Jenewein

Bitte hier abtrennen



Seite _____ Seite _____ Seite _____ Seite _____ Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck
Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Einsendeschluss: 20. März 2009

Preisrätsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? - Gewinnen Sie das Buch „**Landschaft und nachhaltige Entwicklung**“!

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im nebenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 20. März 2009 an die angegebene Adresse. Eine Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Mal das Buch „Landschaft und nachhaltige Entwicklung“, zur Verfügung gestellt von der Arbeitsgruppe Landschaft und nachhaltige Entwicklung der Universität Salzburg (siehe Buchvorstellung Seite 38).

Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.



Neues Bildungsprojekt für die Almwirtschaft gestartet

DI Susanne Rest

Die österreichische Almwirtschaft ist geprägt von einer jahrhundertelangen Geschichte, in der sie sich immer wieder anpassen und neu positionieren musste. Auch heute stehen die Almleute vor immer neuen Herausforderungen. Die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und gezielt daran zu arbeiten ist eine Voraussetzung für die Weiterführung der Almwirtschaft in der Zukunft. Aus- und Weiterbildung ist in solch einer Situation das Gebot der Stunde! Daher wurde mit September 2008 das Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ gestartet. In den nächsten drei Jahren wird ein adäquates Bildungsangebot für die Almwirtschaft geschaffen, das unseren Almbauern und Almbäuerinnen das nötige Rüstzeug für die Zukunft mitgibt.

Im Zuge des Forschungsprojektes ALP Austria, einem Programm zur Sicherung und Entwicklung der alpinen Kulturlandschaft, wurde die Situation der Almwirtschaft in Österreich über mehrere Jahre hinweg wissenschaftlich erhoben. Als Ergebnis legten die Experten einen umfangreichen Maßnahmenkatalog zur Stärkung der österreichischen Almwirtschaft vor. Eine wichtige Forderung dieses Kataloges ist die fachliche und persönliche Unterstützung der Menschen, die in der Almwirtschaft tätig sind.

Forderung der Almwirtschaft Österreich

Basierend auf dem umfangreichen Maßnahmenkatalog des Projektes ALP Austria wurde von Seiten der Almwirtschaft Österreich eine Umsetzungsstrategie gefordert. Das LFI Österreich griff diese Forderung auf und reichte beim

BMLFUW zwei Bildungsprojekte zum Thema „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ im Rahmen des EU Förderungsprogrammes LE 07-13 Bildung ein. Mit Projektstart September 2008 wurde dieses Projekt für drei Jahre genehmigt. Die administrative Leitung obliegt dem Geschäftsführer des LFI Österreich DI Bernhard Keiler. Koordiniert und umgesetzt wird das Projekt von Ing. Simon Hörbiger (LK Tirol, GF Almwirtschaft Österreich) und DI Susanne Rest (LK Österreich). Eine Steuerungsgruppe aus Experten aller almwirtschaftsrelevanten Bundesländer, dem BMLFUW und dem Projektteam begleitet das Projekt. Sie definiert die Projektziele und soll die Anliegen der heimischen Almwirtschaft einbringen.

Das geplante Aus- und Weiterbildungsangebot richtet sich an die unterschiedlichen Bedürfnisse in der Almwirt-

Koordinatoren des Bildungsprojekts

DI Susanne Rest ist seit November 2008 an der Landwirtschaftskammer Österreich als Projektkoordinatorin für das bundesweite LFI-Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ beschäftigt. Die gebürtige Salzburgerin aus dem Bezirk Hallein (Tennengau) stammt selbst von einem Milchviehbetrieb im Berggebiet. Das Interesse für die Landwirtschaft brachte Susanne Rest an die Universität für Bodenkultur in Wien, wo sie Landwirtschaft studierte und im Zuge ihres Studiums einen Schwerpunkt im Bereich der tierischen Produktion legte, ergänzt durch Erweiterungen im Bereich Grünlandmanagement und Naturschutz. Abgerundet hat Frau Rest ihre Ausbildung mit dem Abschluss der agrarpädagogischen Akademie Ober St. Veit. Im Zuge ihrer Diplomarbeit beschäftigte sie sich eingehend mit dem Thema „Kulturlandschaftswandel“ und seinen Folgen im Berggebiet.



Ing. Simon Hörbiger ist ebenfalls seit November 2008 als Projektkoordinator im LFI-Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ tätig. Er ist Angestellter der Landwirtschaftskammer Tirol und wurde bereits in der Ausgabe Jänner/Februar 2009 als neuer Geschäftsführer der Almwirtschaft Österreich näher vorgestellt.



schaft. Dazu wird auf die Produktionsformen in den einzelnen Almregionen Österreichs eingegangen. Sowohl Milchviehalmen als auch Galtviehalmen werden bei der Erstellung der Bildungsmaßnahmen gleichermaßen berücksichtigt. Inhaltlich wird sich das Bildungsangebot vor allem auf >



Hackguterzeugung

Heinz Lener

Weißlahn 3, 6123 Terfens



Flächen- und Wurzelstockrodungen:

Der 400 PS Raupenmulcher arbeitet Wurzeln und Restholz ca. 15 cm in den Boden ein. Die kostengünstige und ideale Voraussetzung um aus Rodungsflächen eine Weide oder Wiese zu machen. Für kleinere Flächen steht ein Traktormulcher mit 195 PS zur Verfügung



Alm- und Güterwegsanierung:

Mit dem Steinbrecher werden alte Wege aufgefräst, anschließend planiert und verdichtet. Für diese Art der Wegsanierung braucht man kein Material aufwendig herantransportieren.

Weitere Dienstleistungen: Hackgutverkauf, Hackguterzeugung (Hacker 455 u 600 PS), Mäharbeiten 9,7m Arbeitsbreite, Gülleausbringung 13.000 Liter Gülletrakt, Zubringfässer u. Pumpstation

Ansprechpartner: Ing. Johannes Mair 0664 - 46 10 590 mail: office@lener-hackgut.at

www.lener-hackgut.at

die großen Themenblöcke Weidemanagement, Tierhaltung, Tiergesundheit, Milchgewinnung, Milchverarbeitung und Direktvermarktung in Kombination mit Tourismus beziehen. Dazu werden wir auch Rahmenbedingungen schaffen, um den wertvollen Erfahrungsschatz langgedienter Almleute zu sichern und ihren jüngeren Kollegen und Kolleginnen zugänglich zu machen.

Zukunftsfähige Bewirtschaftung stärken

Die Bildungsoffensive des LFI leistet über die Stärkung der Menschen in der Almwirtschaft einen Beitrag zur zukunftsfähigen Bewirtschaftung und Erhaltung der Funktionsfähigkeit unserer Almen. Von der Bewirtschaftung hängen so wichtige Bereiche wie

die Offenhaltung der alpinen Kulturlandschaft und damit die Aufrechterhaltung der Schutzfunktionen und des ökologischen Wertes unserer Almen ab.

Aus- und Weiterbildung

Die Aus- und Weiterbildung in diesem LFI-Projekt steht eindeutig im Vordergrund. Neben den Bildungsmaßnahmen spielen aber auch Ziele im Bereich der Interessenspolitik und Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Zum einen geht es um die entsprechende Positionierung der Almwirtschaft in der Agrarpolitik, um ihre wichtigen gesellschaftlichen Anliegen deutlich zu machen. Zum anderen wollen wir innerhalb und außerhalb der bäuerlichen Bevölkerung das Bewusstsein und Verständnis für die Be-

deutung der Almwirtschaft stärken.

Derzeit wird das bestehende Bildungsangebot in den einzelnen Bundesländern gesichtet und bewertet sowie der Bedarf für zukünftige Veranstaltungen erhoben. Bereits für das Frühjahr 2009 sind in Tirol zwei Pilotprojekte in Form eines eintägigen „Auffrischung-Melkkurses“ für bereits erfahrene Äpler, sowie eines mehrtägigen „Melk-/Hirtenkurses“ für Einsteiger geplant. Ebenso wird demnächst die bestehende Homepage der Almwirtschaft Österreich www.almwirtschaft.com überarbeitet und als Informations- und Diskussionsplattform für die Almwirtschaft ausgebaut.

Vielfältiges Angebot an Bildungsmaßnahmen geplant

Es wird in den nächsten Jahren über die regionalen LFIs ein vielfältiges und kostengünstiges Bildungs- und Informationsangebot für Almleute angeboten. Diese Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung sollten alle Almbauern und Almbäuerinnen sowie das Almpersonal nutzen, um sich einen Wissensvorsprung zu sichern und für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein! Österreich braucht auch in Zukunft seine Almen und mit dem Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ wird ein erster Schritt in die richtige Richtung getan um die Erhaltung dieser zu sichern. ■



Der Berg als Lebensraum

Forderungen des EU Parlaments zur Erhaltung der Berggebiete

Elisabeth Neureiter

Derzeit sind die rechtlichen Rahmen zur Förderung der europäischen Berggebiete so zahlreich und unterschiedlich wie die Mitgliedsstaaten der EU selbst. Deswegen soll die Entwicklung dieser Gebiete in einer europaweiten Rahmenstrategie erstmals zusammengefasst und anschließend von den einzelnen Staaten in nationalen Aktionsplänen umgesetzt werden.

Nachhaltige Entwicklung der Berggebiete in der EU

Berggebiete, die 40% der Grundfläche Europas bedecken, sind mehrfach benachteiligt: Hanglagen, Unzugänglichkeiten, kurze Wachstumsperioden sowie Witterungs- und Klimabedingungen erschweren die Landwirtschaft enorm. Die Bewirtschaftung dieser Gebiete verursacht Mehrkosten, die es nicht ermöglichen, hochwertigere Produkte zu niedrigen Preisen zu produzieren. Das europäische Parlament fordert daher, dass Regelungen und Förderungen, die zu menschenwürdigen Produktionsbedingungen und -erträgen beitragen, auch in Zukunft gewährt werden.

In den künftigen Reformen der GAP und deren Begleitmaßnahmen müssen die Berggebiete und hier besonders die Almwirtschaft bestmöglich unterstützt werden. Sei dies nun durch finanzielle Förderungen (Ausgleichszahlungen, Zahlungen für den Erhalt der Kulturlandschaft, Unterstützung der Milchwirtschaft, Zahlungen für eine ökologische Bewirtschaftung,

Investitionsunterstützungen, Prämien für Milch- u. Mutterkühe, Grünlandprämien, ...) oder durch die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen.

Ganzheitliche Strategie

Erst eine optimale Kombination von Förderungen und den dazugehörigen Regelungen ermöglichen in Zukunft eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit der Berggebiete. Hierfür ist eine ganzheitliche und vor allem europaweite „Strategie für die nachhaltige Entwicklung und Nutzung der Ressourcen der Berggebiete“ anzustreben. Daher fordert das Europäische Parlament die Europäische Kommission auf, inner-



Foto: Auhner

halb eines halben Jahres eine solche Strategie auszuarbeiten.

Um bestehenden Erfolgskonzepten der einzelnen Gebiete nicht entgegenzuwirken, kann die Umsetzung dieser Strategie nur unter Berücksichtigung lokaler und regionaler Gegebenheiten von den Staaten - in so genannten „nationalen Aktionsplänen“ - erfolgen. ■

Eine nachhaltige Strategie zur Entwicklung und Nutzung der Ressourcen der Berggebiete ist europaweit anzustreben

Tiroler Schafzuchtverband

Mit Berg- und Steinschafen als Muttergrundlage sind Sie auf dem richtigen Weg in der Lammfleischproduktion

Versteigerungen 2009 - Schafe, Ziegen

21.03.2009	Imst	Bergschafe
28.03.2009	Lienz	Bergschafe, Steinschafe
04.04.2009	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Suffolk, Braune Bergschafe, Ziegen
29.08.2009	Rotholz	Ziegen
26.09.2009	Lienz	Bergschafe, Steinschafversteigerung
03.10.2009	Imst	Bergschafversteigerung
10.10.2009	Rotholz	Bergschafe, Steinschafe, Suffolk, Braune Bergschafe
07.11.2009	Imst	Bergschafe

Ausstellungen 2009 - Schafe

30.01.09	Gebietsausstellung Inzing
31.01.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausstellung 40 J. Imst
05.02.09	Gebietsausstellung Barwies
06.02.09	Gebietsausstellung Haiming
07.02.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausstellung 50 J. Arzl
12.02.09	Gebietsausstellung Ellbögen
13.02.09	Gebietsausstellung Umhausen
14.02.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausst. 70 J. Gries i.S.
19.02.09	Gebietsausstellung Längenfeld

20.02.09	Gebietsausstellung Telfes
21.02.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsausstellung 25 J. Kauns
21.02.09	Gebietsausstellung Steinschafe Weerberg
26.02.09	Gebietsausstellung Zirl
27.02.09	Gebietsausstellung Götzens
28.02.09	Jungtierschau Südtirol
06.03.09	Gebietsausstellung Strass
07.03.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsaus. 50 J. Kolsassberg
14.03.09	Bezirksausstellung Lienz
14.03.09	Gebietsausstellung Braune Bergschafe Arzl
15.03.09	Gebietsausstellung Münster
28.03.09	Landesaussstellung Steiermark
01.05.09	Jubiläumsausstellung und Gebietsaus. 40 J. Breitenwang
13.09.09	Jubiläumsausstellung 70 Jahre Götzens
20.09.09	Jubiläumsausstellung 70 Jahre Obergurgl
27.09.09	Jubiläumsausst. 25 J. Stumm-Stummerberg, Gattererberg

Ausstellungen 2009 - Ziegen

18.04.09	Gebietsausstellung Navis
25.04.09	Gebietsausstellung Oberdorf bei Kitzbühel
01.05.09	Gebietsausstellung Weerberg
09.05.09	Gebietsausstellung Götzens
16.05.09	Gebietsausstellung Telfs

Nützen Sie die Absatzveranstaltungen und Ausstellungen unseres Verbandes zum Ankauf von fruchtbaren, gesunden Berg- und Steinschafmüttern.

Beratung und Auskunft in allen Fragen der Schafproduktion: Tiroler Schafzuchtverband

Brixner Str. 1/Zi. 12, 6020 Innsbruck, Tel.: 05 92 92 - 1860, Fax: DW 1869

E-mail: schaf.tirol@lk-tirol.at www.bergschafetirol.com

Tiroler Woll-, Schaf- und Lammverwertungsgen. reg. Gen.m.b.H.

Wilhelm-Greil-Straße 9, 6020 Innsbruck, Tel.: 0512/58 89 22, Fax: 0512/58 89 22-4

Wasser – ist unsere Stärke.



Quellschächte ·
Druckrohre · Armaturen
Abwasserrohre · Drainagerohre

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE

cmBH & Co. KG

 **Umwelt- u. Fluidtechnik**
Regenwasserbehandlung · Werksvertretung für Österreich

 **ELIN Wasserwerkstechnik**
Wasserzähler · Landesvertretung für Tirol

Technischer Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf
6060 Hall i. T., Schlöglstr. 36
Tel. 05223/41888 · Fax 43583
office@hb-technik.co.at
www.hb-technik.co.at

Deltagrafik Innsbruck

Zeitlos schön.

Ein Besuch, der sich lohnt.



© Bildhaus

TIROLER HEIMATWERK

Meranerstr. 2, 6020 Innsbruck
Tel. 051 2482320
tiroler@heimatwerk.at

RINDERZUCHT TIROL

ZUCHT – PRODUKTION – VERMARKTUNG

Zuchtvieh- versteigerungen in Rotholz und Lienz

- 20 x im Jahr
- Spitzenqualität
in allen Altersklassen
- milchbetonte
Erstlingskühe
- bestes Exterieur

*Maße, Maße, Maße
wenn es um Rinderzucht geht!*

Versteigerungstermine 2009

Rotholz

Lienz

Mittwoch, 14.01.	Dienstag, 20.01.
Mittwoch, 04.02.	Dienstag, 10.03.
Mittwoch, 25.02.	Dienstag, 12.05.
Mittwoch, 25.03.	Dienstag, 08.09.
Mittwoch, 15.04.	Dienstag, 29.09.
Mittwoch, 06.05.	Dienstag, 27.10.
Mittwoch, 27.05.	Dienstag, 17.11.
Mittwoch, 02.09.	
Mittwoch, 23.09.	
Mittwoch, 07.10.	
Mittwoch, 21.10.	
Mittwoch, 04.11.	
Mittwoch, 18.11.	
Mittwoch, 02.12.	



200 Jahre Freiheitskampf Tirol - über 100 Jahre Organisierte Rinderzucht in Tirol



Direktzahlungen müssen genauestens begründet werden

EU-Agrarpolitik nach 2013 in Diskussion

DI Johann Jenewein

Die Zukunft der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union nach 2013 stand bei der Wintertagung 2009 des Ökosozialen Forums Österreich im Mittelpunkt. Verschiedenste Experten aus dem In- und Ausland widmeten sich vor allem der Frage, wie die GAP mit Direktzahlungen und Ländlicher Entwicklung noch effizienter gestaltet werden kann, um bestehende und künftige Herausforderungen zu bewältigen und sich bietende Marktchancen ergreifen zu können.

Alexander Müller, stellvertretender Generaldirektor der UN-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation zeigte auf, dass die Europäische Union im globalen Umfeld auch künftig mit enormen Herausforderungen zu kämpfen haben wird. So dürfte die Weltbevölkerung in den nächsten 40 Jahren um weitere 3 Mrd. Menschen wachsen. Bereits 2008 seien 40 bis 60 Staaten der

Erde massiv von der Unterernährung betroffen gewesen. Parallel gelte es auch, die Treibhausgasemissionen einzuschränken, um den Klimawandel zu vermindern. Es müssten daher die Energieeffizienz erhöht und erneuerbare Energieträger eingesetzt werden. Dabei dürfe jedoch die Lebensmittel-Produktion nicht gefährdet werden, so Müller.

Leistungsbezogene Direktzahlungen

Alois Heißenhuber vom Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Landbaues der Technischen Universität München, stellte für Europa die multifunktionale Landwirtschaft in den Vordergrund. Dabei sei ein klarer Leistungsbezug unerlässlich, wobei Bereiche wie Wassermanagement, Landschaftspflege, Biodiversitätsschutz und ähnliches, umfassend erläutert werden müssten. Zielgerichte-



Foto: Jenewein

te Zahlungen stünden bei allen derzeit in Erwägung gezogenen Konzepten für die Neuausrichtung der GAP jedenfalls im Mittelpunkt.

Reinhard Mang, Generalsekretär des Lebensministeriums, zeigte sich mit den derzeitigen GAP-Instrumenten weitgehend zufrieden. So soll auch in Zukunft - wie von der Gesellschaft gefordert - eine flächendeckende, bäuerliche Landwirtschaft in Europa und Österreich erhalten bleiben. ■

Ab 2013 wird für die Direktzahlungen ein klar nachweisbarer Leistungsbezug unerlässlich sein

E L E K T R O
BISCHOFER
A L P I N S T R O M



Kleinkraftwerke & Energiesysteme

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO. KG NEUDORF 9- A-6235 REITH IM ALPBACHTAL
TEL +43-5337-63329-0 · FAX +43-5337-63329-30 · info@elektro-bischofer.at · www.elektro-bischofer.at



Jungtiere

Verspielt, hungrig und herzlich

Text und Fotos: Johann Jenewein



Jungtiere sind verspielt, immer hungrig und haben einen treuerzigen Blick. Sie lösen bei ihren Tiermüttern den Mutterinstinkt aus. Aber auch uns Menschen lässt ihr Blick nicht kalt. Spielen, spielerisches Raufen und sozialer Kontakt mit den Geschwistern oder gleichaltrigen Artgenossen sind auch im Leben von Jungtieren wichtige Elemente für eine gesunde Entwicklung. Die Menschen haben es in der Hand, wie sie mit ihren Haus- und Nutztieren umgehen, wie sie den ersten Lebensabschnitt der ihnen an-







Regulierung ausgewählter Problemunkräuter

Ergebnisse und Fazit für die Praxis (Teil 2)

DI Barbara Stabentheiner und Dr. Erich M. Pötsch



Fotos: Stabentheiner, Gindl

Versuchsflächen auf der Aualm im Großarl-tal im Pongau

Das Ertragspotential und die Futterqualität von Almflächen hängen sehr eng mit dem Pflanzenbestand zusammen. Auf Almflächen sind die Pflanzen oft extremen Standorts- und Witterungsbedingungen ausgesetzt. Die Höhenlage der Futterflächen hat enorme Auswirkungen auf Ertrag und Qualität des Futters.

Futterertrag der Versuchsflächen im Zusammenhang mit den beiden Unkräutern

Der Futterertrag der einzelnen Versuchspartellen wurde in jedem der zwei Versuchsjahre erhoben. Im Durchschnitt über alle Flächen und beide Versuchsjahre betrug der Ertrag 18,8 dt/ha. Dieser Ertrag entspricht dem durchschnittlichen Trockenmasseertrag von extensiven Almweiden, wobei dieser je nach Nutzungsintensität und botanischer Zusammensetzung zwischen 10 und 25 dt TM/ha schwankt (vgl. PÖTSCH et al. 2005; BUCH-

GRABER et al. 2004; AIGNER et al. 2003). Verglichen mit Werten aus der Literatur liegen auch der Energiegehalt (4,40 MJ NEL/kg TM) des Futters sowie der Energieertrag (8,33 GJ NEL/ha) im Durchschnittsbereich der in der Literatur angegebenen Werte (vgl. PÖTSCH et al. 2005; AIGNER et al. 2003). Da die Versuchsflächen sehr stark mit Berglappenfarn (*Thelypteris limbosperma*) oder Weißen Germer (*Veratrum album*) bewachsen waren, wurden die Ertragsanteile und Energiegehalte dieser beiden Unkrautpflanzen ebenfalls erhoben. Dabei konnte festgestellt werden, dass diese einen hohen Anteil an den Ertrags-, bzw. Energiegehalten der Flächen einnehmen. Der Berglappenfarn bildet durch seine Farnwedel sehr viel Trockenmasse aus und der Weiße Germer hat aufgrund seiner großen fleischigen Blätter einen hohen Energiegehalt, was sich aufgrund der Anzahl der Pflanzen auf der Fläche auf die Ertragshöhe

DI Barbara Stabentheiner hat in einer Diplomarbeit an der BOKU Wien, die von Dr. Pötsch betreut wurde, Almflächen untersucht, die stark mit den Unkräutern Weißer Germer und Berglappenfarn bewachsen waren. Dabei wurden pflanzenbauliche Maßnahmen zur Zurückdrängung der beiden Problemunkräuter und zur Steigerung des Ertrages und der Futterqualität eingesetzt. Durch eine gezielte Nutzung und Düngung konnte der Ertrag und die Qualität merklich verbessert und eine verdrängende Wirkung auf die Unkräuter ausgeübt werden.

auswirkt. Diese Ergebnisse sind in der Praxis jedoch nicht relevant, da der Weiße Germer stark toxisch ist und der Berglappenfarn von den Weidetieren fast überhaupt nicht gefressen wird. Der positive Einfluss der Pflanzenzahl vom Weißen Germer und des Berglappenfarns auf die Ertragsleistung kann somit leider nicht genutzt werden. Der starke Einfluss der Pflanzenzahl auf den Ertrag ist in diesem Zusammenhang negativ zu bewerten, da die Weidetiere das Futter nicht aufnehmen bzw. durch den hohen Besatz mit den beiden Unkräutern die restliche Vegetation auf den Almflächen geschwächt wird.

Gehalt an Rohprotein (XP) sowie Verdaulichkeit (dOM) des Almfutters

Das Futter aller Versuchsflächen enthält im Mittel 164 g XP/kg TM. Im Vergleich zum ersten Versuchsjahr konnte dieser Wert um 7 gesteigert werden. Damit liegen die Versuchswerte



(Minimum: 128,5 g/kg TM; Maximum: 230 g/kg TM) nach verwendeter Literatur eher im hohen Bereich. Die statistischen Auswertungen ergaben jedoch keinen signifikanten Einfluss der verschiedenen Düngungsvarianten auf den XP-Gehalt. Es ist anzunehmen, dass der Rohproteingehalt über alle Versuchsflächen gesteigert werden konnte, da durch die Düngung der pH-Wert angehoben und damit der restliche Pflanzenbestand, insbesondere auch die Leguminosen, gestärkt werden konnte. Im zweiten Versuchsjahr wurde ein steigender Anteil an Leguminosen beobachtet, was sich bereits positiv auf den XP-Gehalt ausgewirkt haben dürfte.

Für eine Verwertung des Futters durch die Weidetiere sind neben dem Gehalt an Inhaltsstoffen vor allem deren Verdaulichkeit sowie der daraus resultierende Energiegehalt entscheidend. Im Durchschnitt liegt die Verdaulichkeit (dOM) des Futters der Versuchspartzellen bei 56,6%. Hier ist jedoch wiederum die Verdaulichkeit der beiden Unkräuter Berglappenfarn (53,5%) sowie des Weißen Germers (78,8%) zu beachten. Betrachtet man die beiden Verdaulichkeitswerte miteinander, kann man daraus schließen, dass die mit Berglappenfarn bewachsenen Heimalmflächen eine ge-

ringere Verdaulichkeit aufweisen als die Hochalmflächen, welche mit Weißem Germer bewachsen sind. Man könnte daraus folgern, dass sich diese Flächen eher für anspruchslosere Wiederkäuer eignen als die Hochalmflächen. Bei dieser Betrachtung ist allerdings die Toxizität des Weißen Germers zu beachten, durch welche diese Ergebnisse ganz anders zu bewerten sind.

Entwicklung des Berglappenfarns und des Weißen Germers

Je nach Versuchsvariante und -abstufung nahm die Anzahl der Problempflanzen von 2005 auf 2006 um 9 bis 40% ab (siehe Tabelle). Die Ursachen dafür liegen einerseits in den extremen Witterungsverhältnissen des zweiten Versuchsjahres, eine Reduktion der Unkrautpflanzen erfolgte aber auch bereits durch die gezielt gesetzten Bewirtschaftungsmaßnahmen in der Versuchsanstellung (Düngung und Nutzung).

Die statistischen Auswertungen ergaben keinen signifikanten Einfluss der Düngung auf die Pflanzenzahlen des Berglappenfarns und des Weißen Germers. Eine Ursache dafür könnte die mit zwei Jahren noch zu kurze Versuchsdauer sein. Aus Gesprächen mit Almbauern geht hervor, dass der



Berglappenfarn auf Almflächen durch wiederholte Güllegaben (jährlich 20 m³/ha über 10 Jahre hindurch angewandt) nachweislich zurückgedrängt werden konnte. Wie aus den Auswertungen der Bodenuntersuchungsergebnisse hervorgeht, sind die Almböden mit Stickstoff, Phosphor und Kalium ziemlich unterversorgt. Durch die Düngung während der zwei Versuchsjahre konnte der Gehalt im Boden leicht aufgebessert werden, die Düngung müsste aber in den Folgejahren gezielt weitergeführt werden, um einen langfristigen Effekt zu erzielen.

Aus zahlreichen Grünlandversuchen geht hervor, dass die Nutzung und hier insbesondere die Beweidung einen wesentlichen Einfluss auf die Zusammensetzung des Pflanzenbe-

Neben dem Ausstechen sind auf den Flächen gezielte Bewirtschaftungsmaßnahmen zur Reduktion des Weißen Germers erforderlich

Tabelle: Veränderung der Unkrautzahlen von 2005 auf 2006 auf den jeweiligen Versuchsblöcken (in Prozent gegenüber dem Ausgangsbestand)

Jahr	Heimalm-Mahd (Berglappenfarn)	Heimalm-Weide (Berglappenfarn)	Hochalm-Mahd (Weißer Germer)	Hochalm-Weide (Weißer Germer)
2005 - 2006	- 40%	- 40%	- 9%	- 22%



STEINWENDNER

Silomais in Rundballen

- BESTE SILAGEQUALITÄT
- HOHE VERDICH-TUNG
- KEINE VERLUSTE
- IDEAL EINGESETZT FÜR SILIERUNG ÖFFENLIEGEND
- HOHE WERTIGE TEILNUTZUNG
- ZUM HILFEN NEUBAU

Rodungsfräse

- RESTLOSE ENTFERNUNG VON STÄMMEN UND WURMELN
- ANWENDBAR BIS 50 CM
- BLEIBT IMMER AN DER PFLANZSTREIFEN ANLEGEN

Forstmulchen

- BEI WIEDERAUFPFLANZUNG
- BEI LAGERUNG MULDICH
- AUF FLÄCHEN SAUBER
- WEGEN UND WALDRÄNDER

tel. 07242/51295
Mobil 0664/3074223
Fax 07242/206430
richard.steinwendner@stei.at
www.steinwendner.at

standes ausübt. Auf wenig beweideten Almflächen hängt die Artenzusammensetzung eng mit dem geologischen Ausgangsmaterial zusammen. Hingegen ist auf intensiv beweideten Flächen der Nährstoffeintrag durch das Abkoten der Tiere bestimmend für die Entwicklung der Flora. Mit dem vorliegenden Versuch konnte belegt werden, dass ein statistisch hoch signifikanter Einfluss der Nutzung auf die Pflanzenanzahl des Weißen Germers besteht. Die Versuchsvarianten wurden kurzfristig sehr stark mit Rindern bestoßen (7,4 GVE/ha), was die Pflanzen geschwächt haben dürfte. Mit den Ergebnissen aus diesem Versuch kann die Aussage getroffen werden, dass der Weiße Germer empfindlich auf Beweidung reagiert. Da die Pflanzen auf-

grund ihrer starken Toxizität nicht von den Tieren gefressen werden, beruht die verdrängende Wirkung primär auf dem Weidetrift, wodurch es offensichtlich zu einer Schwächung der Pflanzenzwiebel kommt.

Schlussfolgerungen für die Bewirtschaftung von Alm- und Problemflächen

Im Allgemeinen kann festgestellt werden, dass eine sachgerechte und standortsgemäße Düngung positive Auswirkungen auf den Nährstoffhaushalt im Boden ausübt. Aus den Versuchsergebnissen ist ersichtlich, dass sich die unterschiedlichen Düngungsvarianten positiv auf den Ertrag, sowie auf die Futterinhaltsstoffe auswirken. Demnach sollten sich nach mehrjähriger Düngung von schlecht mit Nährstoffen versorgten Almflächen positive Veränderungen zeigen.

Durch den statistisch signifikanten Einfluss der Beweidung auf den Weißen Germer lässt sich ableiten, dass die Ausbreitung dieser Pflanzen durch eine gezielte Weideführung eingedämmt werden kann. Mit einer gut geplanten Koppelwirtschaft, gepaart mit einer jährlichen Kalkung der Problemflächen, könnte über mehrere Jahre hinweg der Unkrautbestand weiter dezimiert werden. Beim Berglappenfarn kann eine verdrängende Wirkung durch mehrmaliges Abmähen der Farnbüschel während der Sommermonate

erreicht werden. Erfahrungsberichte von Almbauern sprechen auch von einer verdrängenden Wirkung bei jährlicher Anwendung von Gülle auf den Problemflächen.

Almflächen, welche einer gezielten und intensiveren Nutzung zugeführt werden, müssen sorgfältig ausgewählt werden. Durch eine intensivere Bewirtschaftung entstehen aber auch zusätzliche Kosten, die sich nur auf dafür geeigneten Flächen rentieren. Durch eine geregelte Koppelwirtschaft können Almflächen besser ausgenutzt und gezielter bewirtschaftet werden. Die Teilflächen können jeweils zum optimalen Zeitpunkt bestoßen werden, wodurch die Weidetiere im Idealfall ständig junges, frisches Futter angeboten bekommen, welches einen hohen Gehalt an hoch verdaulichen Futterinhaltsstoffen aufweist. Gute Almfutterqualität macht sich bei der Milchmenge, bzw. bei den Milchinhaltstoffen oder auch bei den Tageszunahmen bemerkbar. Der höhere Arbeitsaufwand, welcher durch die Errichtung von Koppeln und das Umtreiben der Tiere entsteht, macht sich dadurch rasch bezahlt. Durch die Bereitstellung von qualitativ hochwertigem Almfutter kann in weiterer Folge der Kraftfutteraufwand auf Almen reduziert werden. Dies ist nicht nur aus ökologischer Sicht zu befürworten sondern ergibt für den Almbewirtschafter bzw. den Viehbesitzer auch ökonomische Vorteile. ■

Zu den Autoren:
DI Barbara Stabentheiner hat eine Diplomarbeit an der BOKU in Wien verfasst, welche diesem Artikel zu Grunde liegt. Univ.-Doz. Dr. Erich M. Pötsch, ist Mitarbeiter am LFZ Raumberg-Gumpenstein und Dozent an der BOKU.



Rekultivierung nach Wald-Weidetrennung

Neuanlage von nachhaltig nutzbaren Reinweideflächen

Dr. Wilhelm Graiss, Dr. Bernhard Krautzer, Dr. Erich M. Pötsch

Die Verwendung von standortgerechten Mischungen führt zu einem höheren ökologischen Wert der Wiederbegrünnungsmaßnahme nach Wald-Weidetrennungsverfahren. Eine Startdüngung mit organischen Langzeitdüngern ermöglicht einen raschen Narbenschluss und damit eine hohe ökologische Funktionsfähigkeit. Mit guter Saatbeetbereitung, Verwendung von hochwertigen Mischungen, Rückverdichtung des Saatbeetes und angepasster Düngung können auf abgestockten Flächen nachhaltig nutzbare Weideflächen geschaffen werden, die nicht nur produktionsrelevanten Erfordernissen genügen, sondern auch ökologisch wertvoll sind.



In Österreich war 1998 eine Fläche von ca. 400.000 ha Wirtschaftsfläche mit Wald- und Weidenutzungsrechten belastet. Allein in der Steiermark waren ca. 70.000 ha Wald mit Weidenutzungsrechten belastet. 86 forstwirtschaftliche Betriebe sind davon betroffen, wobei 6.500 Berechtigte mit dem Recht der Beweidung eingeforstet sind.

Erfolgreiche Schaffung von Reinweideflächen

In den letzten Jahren wurden daher in der Steiermark einige Großprojekte zur Trennung von Wald und Weide in Angriff genommen. Das wesentliche Ziel dieser Projekte besteht darin, die gerodeten Flächen, die im Zuge der Trennung entstehen, in hochwertiges Weideland umzuwandeln und die verbliebenen Waldflächen von der Beweidung freizuhalten. Die neu entstandene Reinweide sollte zur langfris-

tigen Sicherung des quantitativ und qualitativ höheren Futterertrages beitragen und die Flächenreduktion ausgleichen.

Waldweidetrennungsverfahren ziehen sehr oft schlechte, vielfach nur kurzfristige Rekultivierungserfolge nach sich. Dies ist für die ursprünglich Weideberechtigten äußerst unbefriedigend und stellt aus deren Sicht den getätigten Aufwand zur Trennung von Wald und Weide in Frage. Zur Vermeidung von Rekultivierungsfehlern und damit zur Gewährleistung einer erfolgreichen Neuanlage von Reinweideflächen ist eine Reihe von Maßnahmen zu beachten, von denen die wichtigsten Nachfolgend beschrieben werden. Bei den Managementmaßnahmen ist zwischen den Maßnahmen zur Vorbereitung der abgestockten Flächen bis zur Begrünung sowie Maßnahmen zur Erreichung und Erhaltung einer nutzbaren und

produktiven Almweide zu unterscheiden. Oberstes Ziel aller Maßnahmen muss die Entwicklung und Förderung einer wertvollen Weidefläche mit einer hohen ökologischen Wertigkeit sein.

Abstockung und Methoden der Flächenvorbereitung

Prinzipiell können bei der Rekultivierung von abgestockten Waldflächen drei unterschiedliche Verfahren in der Praxis angewandt werden:

1. Abstocken und Entfernen des Abraums:

Die Stöcke werden bei dieser Methode nicht bearbeitet, es wird nur der Abraum entfernt oder verbrannt. Gegebenenfalls kann das Abbrennen des Materials über einen Rodungsbescheid angeordnet werden (Borkenkäfergefahr). Bei dieser Variante treten geringe Bodenverletzungen auf und >

Waldweide mit geringem Qualitätsertrag



Wuchsfeindliche Schicht durch zu hohen Holzanteil bei der Verwendung einer Forstfräse

der kompakte nicht bearbeitete Oberboden muss nach der Ansaat nicht unbedingt verdichtet werden.

2. Abstocken, Entfernen des Abraums und Stockrodung:

Dabei werden nach der Abstockung der Abraum und die gesamten Wurzelstöcke entfernt, zum Einsatz kommen Sprengstoff oder große Schaufelbagger. Auch hier kann gegebenenfalls das Abbrennen des Materials über den Rodungsbescheid angeordnet werden (Borkenkäfergefahr). Diese Variante wurde bei den Versuchen an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein angewandt.

3. Abstocken und Einsatz der Stockfräse:

Hier wird nach dem Abstocken das restliche Material mit einer Stockfräse aufgearbeitet und in den Oberboden eingearbeitet. Bei geringer Bestockung und vorherigem Entfernen des Abraums ist der Einsatz einer Stockfräse unproblematisch, bei starker Bestockung und Einarbeiten des Abraums kommt es aber zur Bildung einer rindenmulch-ähnlichen oberen Bodenschicht. Der Humus, der anfangs in der oberen Bodenschicht mit dem fein zerkleinerten Material durchmischt

ist, wird durch den Niederschlag in die tieferen Bodenschichten gewaschen und es bleibt nur mehr der Mulch an der Oberfläche liegen. Die Ansaat keimt an, findet aber keinen Bodenschluss und trocknet bei der ersten Schönwetterperiode aus und stirbt ab. Dieses Problem tritt in der Praxis sehr häufig auf.

Für alle Varianten gilt, dass der Abraum vor dem Abbrennen oder Einfräsen umgelagert werden sollte, falls dieser länger liegen bleibt, um darin vorkommende Tiere zu vertreiben.

Handlungsempfehlungen nach der Abstockung und Bearbeitung

Standortparameter: Es sollten unbedingt die wichtigsten Standort- und Bodenparameter (pH Wert, Humusgehalt, Gehalt an Hauptnährstoffen) erhoben und miteinbezogen werden. Falls eine Grundversorgung von Hauptnährstoffen nicht gewährleistet ist, sollte zumindest eine Düngung mit Phosphor und Kalium durchgeführt werden, auf sauren Böden kann sich ohne Kalkung keine qualitative oder quantitative hochwertige Vegetation entwickeln.

Startdüngung: Eine Startdüngung mit organischem Langzeitdünger bzw. Wirtschaftsdünger ist zu empfehlen, da diese die Nährstoffe langsam über mehrere Wochen an die heranwachsende Vegetation abgeben können.

Saatbeetbereitung: Vorbereitung eines wuchsfördernden Saatbeetes, wobei die obere Bodenschicht aufgeraut wird und mit Humus bedeckt sein sollte. Die Einsaat sollte sobald als möglich nach der Vorbereitung der Flächen durchgeführt werden, da sonst Pionierpflanzen (Ungräser und Unkräuter) die offenen Flächen besiedeln und eine Ansaat nicht mehr konkurrenzfähig und damit sinnvoll ist.

Einsaatzeitpunkt: Beachtung des richtigen Einsaatzeitpunktes - falls es bereits zu spät im Jahr ist und die ersten Fröste zu erwarten sind, ist die Verwendung einer Schlafsaat in mittleren bis hohen Lagen angebracht. Bei dieser Methode wird das Saatgut nach den ersten Frösten aufgebracht, damit es unter der Schneedecke überwintert und im Frühjahr nach der Schmelze mit der Restfeuchte im Boden sofort zu keimen beginnt. Natürlich sollte das Saatgut im Herbst bzw. Winter nicht mehr ankeimen, da es sonst in der jungen Entwicklung durch die Kälte abfriert und abstirbt.

Saatgutmischungen: Verwendung hochwertiger standortangepasster Arten für die eingesäte Mischung, da in der Praxis meist eine extensive Nutzung der Almweiden vorherrscht und standortgerechte Arten unter diesen Voraussetzungen im Gegensatz zu hochproduktiven, nährstoffliebenden aber kurzlebigen Grünlandarten einen vergleichbar zufriedenstellenden



und langfristigen Qualitätsertrag gewährleisten können.

Aussaatmenge: Bei der Hand-saat ist ein Ausbringen von 60 bis 80 kg/ha bei einer Qualitätsmischung mit hoher Keimfähigkeit und Reinheit ausreichend.

Rückverdichtung: Für einen besseren Bodenschluss, einer sofortigen Keimung und einer möglichst tiefgründigen Wurzelbildung des Saatgutes sollte eine Rückverdichtung des Saatbeetes bei lockerem, bearbeitetem Oberboden durchgeführt werden.

Pflegemaßnahmen

- Auszäunen der rekultivierten Flächen in der ersten und wenn nötig auch noch in der zweiten Vegetationsperiode nach der Ansaat ist zu empfehlen.
- Eine Nachdüngung und gegebenenfalls auch eine Nachsaat der Flächen sollte durchgeführt werden, falls die Vegetationsdecke nicht 70 bis 80% an Deckung erreicht.
- Ein sinnvolles Weidemanagement ist anzustreben, falls nötig ist eine Mahd der überständigen Gräser durchzuführen.

Vermeidbare Fehler

Bei der Umsetzung von Waldweidetrennungsverfahren treten immer wieder Probleme auf, die meist auf vermeidbare Fehler zurückzuführen sind. Einige Ansätze zur Fehlervermeidung werden aufgezeigt und diskutiert:



Flächengröße: Die abgestockte Fläche sollte so groß sein, dass eine Rekultivierung der gesamten Fläche noch im selben Jahr möglich ist. Falls Flächen nicht sofort nach dem Eingriff rekultiviert werden, entwickeln sich Pionierpflanzen (Ungräser und Unkräuter) die meist schlechte Weidepflanzen sind. Eine spätere Einsaat führt nicht mehr zur gewünschten Entwicklung einer ertragsfähigen und qualitativ hochwertigen Weidegesellschaft.

Stockfräse: Ein zu hoher Biomasseanteil bei Verwendung der Stockfräse führt dazu, dass ein rindenmulch-ähnliches, lockeres, schwammiges und damit vegetationsfeindliches Saatbeet entsteht. Bis das Saatbeet sich setzt und begrünbar ist, dauert es einige Jahre.

Saatgutmischung: Die Verwendung einer nährstoffliebenden Saatgutmischung bei extensiver Nutzung oder extrem sauren Böden führt zu Ausfall

der Arten aus der Saatgutmischung. Diese Lücken werden von Pionierpflanzen geschlossen, die eine geringe Futterqualität aufweisen. Unter solchen Bedingungen sollte auf eine standortgerechte Mischung zurückgegriffen werden.

Beweidung: Sofortige Beweidung nach der Fertigstellung der Wiederbegrünung oder Beweidung im Jahr nach der Begrünung führt zu Vertritt und offenen Stellen in der Vegetation. Die Keimlinge bzw. kleinen Grasbüschel haben sich noch nicht ausreichend im Boden verwurzelt und werden von den Weidetieren ausgerissen bzw. zertrampelt.

Literatur

Graiss, W. (2004). Rekultivierung nach Waldweidetrennung unter Berücksichtigung produktionstechnischer, vegetationsökologischer und landschaftsplanerischer Aspekte, Veröffentlichung 41, BA für alpenländische Landwirtschaft Gumpenstein, 104 p. ■

Gelungene Einsaat nach dem Abstocken und Entfernen des Abraums am Standort Eschwald

Zu den Autoren:
Dr. Wilhelm Graiss, Dr. Bernhard Krautrer und Univ.-Doz. Dr. Erich M. Pötsch sind Mitarbeiter am LFZ Raumberg-Gumpenstein



Moderne Alpbewirtschaftung durch fahrbaren Melkstand

Alpwirtschaft mit intelligenter Arbeits- und Betriebswirtschaft

Dr. Karl Heinz Gerhold



Fotos: Gerhold

Der fahrbare Melkstand wird auf der Alpe Gulm aufgebaut

Besonders bei einer mehrstufigen Bewirtschaftungsweise spart ein mobiler Melkstand beträchtliche Investitions- und Betriebskosten ein. Kurze Auf- und Abbaueiten, eine erleichterte Melkarbeit im Melkstand und kurze Rohrwege können u.a. als Vorteil dieser Einrichtung hervorgehoben werden.

Die Bewirtschaftung der Alpflächen war in früheren Zeiten eine wichtige, essentielle ernährungsrelevante Überlegung für die bäuerlichen Betriebe selbst und der heimischen Bevölkerung. Damals standen für die Bewirtschaftung eigenes, fremdes und kos-

tenextensives Personal im Regelfall in ausreichendem Ausmaß zur Verfügung, so dass arbeits- und betriebswirtschaftliche Überlegungen bei weitem nicht diese tragende Rolle spielten wie heute. Zur Zeit ist gutes Personal nur schwer zu bekommen und ist um ein Vielfaches kostenintensiver als in früheren Zeiten. Auch die Bewirtschaftungskosten selbst sind heute mit der maschinellen Ausstattung der Betriebe wesentlich teurer, so dass der „gespitzte Bleistift“ einen entscheidenden Faktor für eine gewinnbringende Alpwirtschaft darstellt. Aber nicht nur der monetäre Faktor ist in diesen Zeiten für eine erfolgreiche

und dauerhaft gesicherte Alpbewirtschaftung relevant, sondern auch der Bereich der Lebensqualität. Im vorliegenden Bericht wird ein erfolgreiches Modell einer gelungenen Alpbewirtschaftung vorgestellt, mit der Hoffnung, dass dieses in anderen Betrieben Nachahmung findet.

Die mehrstufige Alpbewirtschaftung erfordert neue Überlegungen

Durch die vertikale Gliederung der von vielen Landwirten im alpinen Raum bewirtschafteten Flächen vom Heimbetrieb zu höher gelegenen Flächen (Voralpe, Maiensäß), dann zur Unteralpe, von dort zur Mittel- und später auf die Hochalpe ist nicht nur eine logistische, sondern auch eine finanzielle Herausforderung. Es müssen entsprechende Stallgebäude, Melkeinrichtungen und Möglichkeiten der Milchlagerung und Käseherstellung auf den vertikal gegliederten Alpflächen geschaffen werden; auch Unterkünfte für das Personal müssen zur Verfügung stehen. Es liegt auf der Hand, dass Überlegungen angestellt werden müssen, um die Investitions- und Betriebskosten auf ein Minimum zu senken, um eine rentable Alpbewirtschaftung zu ermöglichen. Vor allem gilt es mit einem Minimum an Personal das Auskommen zu finden, zumal diese Kosten die Rentabilität entscheidend vorbelasten und geschultes und verlässliches Per-

Der mobile Melkstand kurz vor dem Eintreffen auf der Alpe Gulm





sonal nicht leicht zu finden ist. Mit dem fahrbaren, einfach und schnell auf- und abbaubaren Melkstand ist im Bereich der Milchgewinnung und -lagerung eine entscheidende Möglichkeit gegeben.

Fahrbarer Melkstand - zentrale Einrichtung für zwei Alpen

Seit zwei Jahren hat Armin Fritsch aus Übersaxen (Vorarlberg), der den Truthahnhof bewirtschaftet, die etwas tiefer gelegene Alpe Gartis - eine ehemalige Stieralpe der Landwirtschaftskammer - zur bereits von ihm bewirtschafteten Alpe Übersaxen-Gulm dazu gepachtet. Standardgemäß käme die Anschaffung einer eigenen Melkeinrichtung auf Gartis in Frage, was Investitionskosten von ca. EUR 35.000,- benötigt hätte. Um diese Investition zu umgehen, kam die Idee, einen fahrbaren Melkstand auf den Alpen Gartis und Übersaxen-Gulm alternierend einzusetzen. Die Alpe Übersaxen-Gulm umfasst ca. 55 Hektar Fläche, ca. 50 Milchkühe und ein Zuchtstier werden gehalten. Der Clou der intelligenten betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Überlegungen ist in der Tat der fahrbare Melkstand, welcher in nur einer Stunde ab- und aufgebaut ist und damit eine leichte und schnelle Melkarbeit ermöglicht, zumal fünf Kühe auf einmal gemolken werden können. Für den Transport von der Alpe Gartis zur Alpe Gulm ist eine Fahrtzeit von 15 Minuten

notwendig sodass für Ab- und Aufbau sowie für den Transport nur 90 Minuten benötigt werden. Zur Sterilisierung der Melkeinrichtung wird kochendes Wasser

verwendet, damit kann auf Chemikalien verzichtet werden. Mit dem Melkstand wird auch der fahrbare Milchtank mit Kühleinrichtung mitgeführt. In 1 3/4 Stunden sind die Kühe gemolken, wobei die Melkarbeit maßgeblich erleichtert und eine optimale Euterkontrolle und -hygiene ermöglicht wird. Die Melkarbeit selber wird vom brasilianischen Senn Alceu Hahn und seiner Partnerin Debora durchgeführt und die produzierte Milchmenge notiert, um eine saubere Abrechnung nach Ende der Alpsaison zu sichern. Der moderne Melkstand verfügt daher über eine Milchmengenerfassung, welche die genaue Abrechnung der erzeugten Milchmenge erlaubt, zumal die Tiere von 14 verschiedenen Betrieben stammen. Die Logistik läuft in der Form ab, dass der Melkstand ca. Mitte Mai zur der 1100 m hoch gelegenen Alpe Gartis transportiert und aufgestellt wird. Nach Ende der Weideperiode geht es gegen Mitte Juni mit Vieh und Melkstand auf die 1200 m hohe Alpe Übersaxen-Gulm, um dort die Tiere bequem melken zu können. Mitte Juli bewegt sich der Tross zurück zur Alpe Gartis,



um zum letzten Mal die Flächen Ende August/Anfang September abzuweiden. Im Zuge der Alpverbesserung wurde auf der Alpe Gulm eine neue Sennereieinrichtung mit neuem Sennkessel aus Kupfer, Käsepresse und anderen technischen Installationen beschafft.

Logistik der Alpbewirtschaftung

Die Gülleausbringung wird an einen Lohnunternehmer übergeben, welcher über die modernste Technik verfügt. Ein Teil der Alpe Gulm kann aus Trinkwassergründen nur mit Mist gedüngt werden. Auf der Alpe Übersaxen-Gulm stehen mehr als 25 Koppeln zur Verfügung, nach einer Weidezeit von >

Die Alpe Gartis hat Armin Fritsch vor zwei Jahren von der Landwirtschaftskammer gepachtet. Auf Grund des mobilen Melkstandes fielen keine Investitionskosten an.

Auch fremde Kühe gewöhnen sich sofort und problemlos an den mobilen Melkstand





Der Abbau des Melkstandes ist in 30 Minuten bewerkstelligt. Mit eingebauten Winden werden die Zu- und Abgangsrampen hochgezogen.

nur 2 Tagen wird die Koppel gewechselt, so dass den Milchkühen immer junges Futter zur Verfügung steht. Fallweise wird auch Heu bereitet, um einer Überalterung des Futters zu entgegen. Mit der erwähnten Koppelwirtschaft und der optimalen Güllewirtschaft kann durchschnittlich 15,6 kg Milch/Kuh/Tag produziert werden. Insgesamt werden ca. 78.000 kg Milch während der Alpsaison erzeugt. Die Hälfte davon wird auf der Alpe zu Käse (Bergkäse, Tilsiter) und Butter verarbeitet, der Rest geht an den heimischen Milchverarbeiter „Ländlemilch“. Der Auszahlungsbetrag an die 14 Landwirte von denen die Kühe stammen, liegt bei ca. 41 bis 42 Cent/Liter Milch. Der durchschnittliche Eiweißgehalt der Milch liegt bei ca. 3,4%, der Fettgehalt bei ca. 4,2%. Auf der Alpe Gulm werden Käse, Milch, Butter und Wurstwaren vom Heimbetrieb von Armin Fritsch an Wanderer

und Besucher direkt verkauft. Zum Teil wird der Bergkäse sogar bis zu einem Jahr auf der Alpe Gulm gelagert. Dazu werden im Winter die Käselaipe einmal pro Woche von Armin Fritsch abgewaschen, gesalzen und gedreht. Insgesamt wird ca. 4.000 kg Käse produziert.

Vorteile und Nachteile des mobilen Melkstandes

- Aufgrund der Mobilität des Melkstandes konnte auf eine angedachte Investition einer Melkeinrichtung auf der vor 2 Jahren dazu gepachteten Alpe Gartis verzichtet werden, was mit einem eingesparten Geldbetrag von ca. EUR 35.000,- zu veranschlagen ist.
- Auch das Melkmaschinenservice fällt daher nur einmal pro Saison, also nur für den fahrbaren Melkstand an, was einer Einsparung von rund EUR 800,- bis 1.000,- entspricht.
- Die wesentlich erleichterte Melkarbeit im Melkstand, die optimale Möglichkeit der Euterkontrolle und -hygiene sind unschlagbare Vorteile. Mit diesem System kann die ansonst mühsame Melkarbeit in gebückter Haltung auch von älteren oder jungen Personal problemlos übernommen werden.
- Der Ab- und Aufbau des Melkstandes ist in einer Stunde zu bewältigen und völlig problemlos; dazu kommt eine Transportzeit von ca. 15 Minuten.
- Ein großer Vorteil ist auch bei der Reinigung selbst ge-

geben, weil nur kurze Rohrwege vorliegen, im Gegensatz zu einer stationären Rohrmelkanlage mit den bekannt langen Rohrwegen. Gleichzeitig wird weniger Wasser verbraucht und durch die Heißwasserreinigung kann auf Chemikalien und damit auch auf diese Kosten verzichtet werden.

- Der fahrbare Melkstand wird auch auf dem Heimbetrieb und auf den Alpen Gartis und Gulm eingesetzt, was eine optimale Auslastung bedeutet und erhebliche Investitionskosten einspart.
- Einziger Nachteil des mobilen Melkstandes: Wenn kaltes Wetter herrscht und niedrige Temperaturen vorliegen. Die damit herrschende Zugluft wird für das Alppersonal als unangenehm empfunden.

Fazit

Die Alpwirtschaft von gestern und heute unterscheidet sich maßgeblich und setzt, wenn sie rentabel betrieben werden sollte, neue betriebs- und arbeitswirtschaftliche Überlegungen voraus. Die mehrstufige vertikale Bewirtschaftung vom Heimbetrieb, Voralpe, Mittelalpe und Hochalpe und dann wieder zurück macht den fahrbaren Melkstand unverzichtbar. Warum die Planungsstellen und die praktizierenden Äpler auf diese logische Einrichtung des mobilen Melkstandes mit den klaren Vorteilen parallel mit dem Laufstallsystem immer noch verzichten, ist dem Autor dieses Beitrages unerklärlich. ■

Zum Autor:
Dr. Karl Heinz Gerhold war bis zu seiner Pensionierung Leiter des Referates für Pflanzenbau bei der Landwirtschaftskammer Vorarlberg

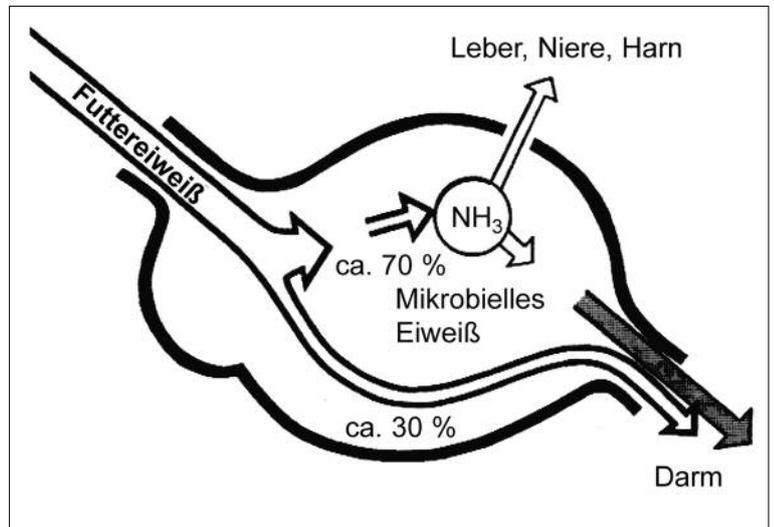


Milchharnstoff

Hilfsmittel zur Rationsbeurteilung

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler

Der „Gesamteiweißgehalt“ der Milch setzt sich aus dem Kasein (ca. 80%), dem Molkenprotein (vorwiegend Albumin) und den NPN (= Nicht Protein-Stickstoffverbindungen) zusammen. Die NPN-Verbindungen bestehen vorrangig aus Harnstoff. Der Harnstoffgehalt in der Milch ist ein Maßstab für die Versorgung der Pansenmikroben mit Stickstoff. Stickstoffmangel im Pansen begrenzt die Milcheiweißbildung und schränkt die Aktivität der Pansenmikroben ein. Dadurch geht auch in weiterer Folge die Verdaulichkeit und Futteraufnahme zurück. Ein N-Überschuss belastet hingegen die Leber.



Grundsätzlich gilt, dass Milcheiweiß nur aus Futtereiweiß gebildet werden kann.

Milcheiweißbildung beim Wiederkäuer

Dabei sind die meisten Lebewesen auf die direkte Zufuhr von Eiweißbausteinen angewiesen. Anders ist dies beim Wiederkäuer, welcher Eiweiß auch aus Eiweißvorstufen wie z.B. Ammoniak aufbauen kann. Um das genetische Milcheiweißbildungspotential ausschöpfen zu können, muss sowohl der Eiweißbedarf als auch der Energiebedarf gedeckt sein. Wird der Eiweißbedarf der Kuh zu einem Viertel nicht gedeckt,

sinkt der Eiweißgehalt der Milch um ein bis zwei Zehntel. Fehlt es an Energie im Futter, fällt ebenfalls der Eiweißgehalt, da der größte Anteil des Futterproteins den Umweg über die Pansenbakterien nehmen muss.

In den Vormägen werden bis zu 70% an Futtereiweiß und N-hältigen Verbindungen zu Ammoniak abgebaut. Bei Energiemangel wird dieses Ammoniak nicht genutzt und wird unter Belastung der Leber über den Harn ausgeschieden. Schlechte Milcheiweißwerte sind dann trotz Proteinüberschuss in der Ration die Folge. Ebenso steigen die Harnstoffwerte im Blut bzw. in der Milch. Ein ständiger Ammoni-

aküberschuss kann nicht nur zu subklinischen Leberstörungen mit erhöhten Bilirubinwerten im Blut führen, sondern auch eitrige Genitalkatarrhe sowie unregelmäßige Zyklen und Brunstlosigkeit zur Folge haben.

Nutzbare Rohprotein am Dünndarm

Das nutzbare Rohprotein (nXP) am Dünndarm entscheidet letztlich über den Milcheiweißgehalt. Das nutzbare Rohprotein am Dünndarm setzt sich zusammen :

☞ Aus dem im Pansen stabilen, d.h. unabgebautem Futtereiweiß (UDP), welches als direkte Eiweißquelle dient. Dieser UDP-Anteil liegt je nach Futtermittel bzw. technologischer Behandlung zwischen 10-45%.

☞ Aus dem im Pansen bis zu Ammoniak abgebauten und wieder mikrobiell aufgebauten Futtereiweiß. Dieser Aufbau >

Milcheiweißbildung und Energieversorgung

Zum Aufbau von Bakterieneiweiß benötigen die Mikroben relativ viel Energie (etwa 1 MJ zum Aufbau von 16 g Mikroben-Rohprotein). Das mikrobiell aufgebaute Eiweiß dient wie das unabgebaute Futterprotein (UDP) dem Aufbau von Milcheiweiß im Dünndarm. Bei mangelnder Energieversorgung kann das Ammoniak (NH_3) nicht zu mikrobiellem Eiweiß aufgebaut werden und wird unter Belastung der Leber über die Nieren im Harn ausgeschieden. Steigende Harnstoffwerte sind die Folge.



Bakterien im Trinkwasser?

Wir bieten die biologische Lösung für alle Brunnen- und Quellenbesitzer:

den **SanMB** Bakterienfilter!

Dieser reinigt Ihr Trinkwasser zuverlässig von Bakterien, Krankheitserregern und Trübstoffen, mit minimalem Energieverbrauch und geringen Wartungskosten!

Wir garantieren 100% Bakterienfreiheit laut Trinkwasserbefund und beraten Sie kostenfrei über Anwendungsmöglichkeiten und Förderungen!

www.sansystems.at – 4655 Vorchdorf – Telefon 07614/6871-15

erfordert jedoch eine ausreichende Energieversorgung im Pansen. Bei fehlender Energieversorgung steigt ansonsten die Ammoniak- bzw. Harnstoffbelastung.

Merke: Je geringer die UDP-Anteile in einem Futtermittel, umso wichtiger wird die Energieversorgung. Auch gewinnen mit zunehmender Leistung der Tiere Futtermittel mit stabilen, d.h. höheren Anteilen an schwer abbaubarem Futterprotein (UDP) wie Sojасhrot, Biertreber, Grascobs, Mais, Trockenschnitzel an Bedeutung.

Ruminale Stickstoffbilanz (RNB)

Die ruminale Stickstoffbilanz (RNB) zeigt, ob im Pansen ein Überschuss oder ein Mangel an Stickstoff vorliegt. Der RNB-Wert wird durch den

Protein- als auch Energiegehalt eines Futtermittels bestimmt. Eiweißfuttermittel wie Sojabohne, Raps etc. weisen eine positive Stickstoffbilanz im Pansen (= Stickstoffüberversorgung) auf. Energiereiche Futtermittel wie Getreide oder Maissilage haben eine negative Stickstoffbilanz, da der notwendige Energiebedarf für die nutzbare Proteinbildung am Dünndarm aufgrund des niedrigen Eiweißgehaltes gering ist. Dies bedeutet Energiereserven für die N-Synthese im Pansen.

Liegt aufgrund der Fütteration im Pansen eine zu geringe Menge an Stickstoff vor, kann das Tier diesen Mangel teilweise regulieren. Dabei gehen die Stickstoffausscheidungen im Harn drastisch zurück, gleichzeitig nimmt der Rückfluss über den Speichel und die Pansenwand zu. Durch diesen

Kreislauf können bis zu 20% des Stickstoffbedarfes der Mikroben gedeckt werden. Eine leichte N-Unterversorgung von max. 50 g Stickstoff abzüglich der Milchleistung ist tolerierbar, d.h. bei 20 kg Milch beträgt die tolerierbare Unterversorgung 30 g N (50 g - 20 g aufgrund der Milchleistung).

Umgekehrt belastet eine stark positive N-Bilanz (N-Überschuss) den Stoffwechsel (erhöhte Harnstoffwerte). Ziel ist eine ausgeglichene Bilanz, vor allem bei hohen Leistungen.

Die Stickstoffbilanz errechnet sich aus der Differenz zwischen dem Rohproteingehalt (XP) des Futters und dem Gehalt an nutzbarem Rohprotein am Dünndarm (nXP) geteilt durch 6,25. Die Zahl 6,25 berücksichtigt den durchschnittlichen N-Gehalt im Rohprotein von 16% (100:16).

$$RNB = (g\ XP - g\ nXP) : 6,25$$

Milcheiweiß in %	mg Harnstoff							
	<10	15	20	25	30	35	40	45
4.4	Energieüberschuss und Rohproteinmangel		Energieüberschuss				Energie- und Rohproteinüberschuss	
4.2								
4.0								
3.8								
3.6	Rohproteinmangel		ausgewogene Fütterung				Rohproteinüberschuss	
3.4								
3.2								
3.0	Energie - und Rohproteinmangel		Energemangel				Energemangel und Rohproteinüberschuss	
2.8								

Schema zur Beurteilung der Fütterungssituation (Kühe)



Futterart	TM je kg	NJ NEL	Rohprotein XP	Anteil UDP in %	nutzbares Protein nXP	RNB in g
Weide	190	6,8	200	10	141	+10
Grassilage	350	6,3	155	15	135	+4
Bodenheu, früh	880	5,6	125	20	125	+1
Belüftungsheu	880	6,4	160	30	135	+3
Grascobs	190	6,8	195	40	155	+6
Soja 44	880	8,6	510	35	310	+32
Rapskuchen p	900	8,0	370	30	220	+25
Ackerbohnen	880	8,6	300	40	195	+17
Biertreber	260	6,6	250	40	185	+10
Maissilage	300	6,5	85	25	130	-7
Gerste	880	8,1	124	25	164	-6

In Abhängigkeit vom jeweiligen Futtermittel schwankt der Anteil an UDP zwischen 10 - 45%, welcher direkt über den Labmagen in den Dünndarm der Kuh gelangt. Eine langsame Abbauraten zeigen unter den Eiweißfuttermitteln Sojabohne, Biertreber und auch Grascobs. Durch den Einfluss der Heutrocknung wird bei Grascobs (Grünmehl) das Eiweiß quasi geschützt.

Milchharnstoffwerte

Damit ein hoher Milcheiweißgehalt erreicht werden kann, muss eine ausreichende Versorgung mit nutzbarem Rohprotein am Dünndarm gewährleistet sein. Die Beurteilung des Milchharnstoffgehaltes ist deshalb immer in Verbindung mit dem Milcheiweißgehalt zu sehen.

Interpretation:

- Ein niedriger Milcheiweißgehalt unter 3,2% bei gleichzeitig niedrigem Milchharnstoffgehalt deutet sowohl auf Energiemangel als auch auf einen Mangel an nutzbarem Rohprotein hin.
- Ist hingegen der Milcheiweißgehalt niedrig und der Milchharnstoffgehalt hoch (über 30 mg/100 ml), so liegt trotz Rohproteinüberschuss ein Mangel an verwertbarem Rohprotein am Dünndarm aufgrund mangelnder Energieversorgung vor.
- Ein hoher Milcheiweißgehalt bei niedrigen Harnstoffwerten deutet auf Energieüber-

schuss und Rohproteinmangel hin, während ein hoher Milcheiweißgehalt bei gleichzeitig hohem Harnstoffgehalt auf Energie- und Rohproteinüberschuss hinweist.

- Ein hoher Milcheiweißgehalt ist normalerweise kein Problem. Nur bei altemelkenden Kühen deutet ein hoher Milcheiweißgehalt auf einen Energieüberschuss hin (Gefahr der Verfettung).

Zellzahl und Milcheiweißgehalt

Euterkrankte Tiere stoßen aufgrund entzündlicher Prozesse des Euters vermehrt sog. „Epithelzellen“ in die Milch ab.

Zur Abwehr eingedrungener Keime werden vermehrt weiße Blutkörperchen (Leukozyten) ausgestoßen, die auch als Polizei des Körpers bezeichnet werden. Diese sollen eingedrungene Keime unschädlich machen. Milch aus gesunden Eutern enthält etwa 10.000 bis 100.000 Zellen, von denen 60 bis 80% Epithelzellen und der Rest Leukozyten sind. Bei euterkranken

Tieren (Mastitis) steigt die Zellzahl stark an und die Anzahl der Leukozyten nimmt zu.

Bei hohen Zellzahlen von 400.000 pro ml und darüber wird der Kaseingehalt und in Folge der Milcheiweißgehalt erniedrigt. Gleichzeitig erhöht sich der pH-Wert der Milch und es sinkt der Ca-Gehalt, wodurch auch die Labfähigkeit verschlechtert wird.

Fazit

Der Milchharnstoffgehalt dient als Maßstab für die Versorgung der Pansenmikroben mit dem Eiweißbaustein „Stickstoff“. Ein Harnstoffgehalt unter 15 mg/100 ml Milch weist auf einen Stickstoffmangel im Pansen hin. Dadurch wird die Aktivität der Pansenmikroben eingeschränkt. Die Futteraufnahme und die Leistung gehen zurück. Der optimale Harnstoffgehalt in der Milch soll bei etwa 25 mg/100 ml liegen. Harnstoffwerte über 30 mg/100 ml sind ein Hinweis auf Stickstoff- bzw. Rohproteinüberschuss im Pansen und belasten die Leber. ■

Rohproteingehalt (XP) in g/kg einiger Futtermittel und Anteil an unabgebautem Protein (UDP) sowie RNB

*Zum Autor:
Dipl.-HLFL-Ing. Josef
Galler ist Mitarbeiter
bei der Landwirtschaftskammer
Salzburg und Autor zahlreicher
Fachbücher*

Strom und Licht auf Almen

„Wasserkraft nutzen ist besser als Umwelt verschmutzen!“ Nach diesem Motto sorgt Anton Felder aus Absam bei Hall in Tirol seit 1982 für Strom und Licht auf den Almen. Die Voraussetzung ist ein kleiner Bach.



Schon bei mäßigem Gefälle können Anton Felders Kleinwasserkraftwerke bereits wirksam arbeiten und Strom erzeugen. Die Besonderheit der Anlagen liegt in ihrer Einfachheit. Bergbauern und Almbesitzer, die Hauptkunden der AFK-Turbotronik Maschinenbau Ges.m.b.H., können problemlos mit den Kleinwasserkraftwerken umgehen und sogar, wenn es denn einmal sein sollte, auch kleine Fehlfunktionen selbst beheben. Bei der neuentwickelten AFK-Turbotro-

nic-Kompakturbine wurde bewusst auf eine komplizierte Mechanik verzichtet. Keine Abnutzung der Bauteile, kein Verschleiß und damit praktisch eine unbegrenzte Lebensdauer sind

Vorteile, die überzeugen. Überschüssige Energie wird nicht vernichtet, sondern wird sinnvoll an verschiedene Verbraucher wie Heizöfen, Boiler oder Zentralheizung abgegeben.

Kleinwasserkraftwerke



AFK-TURBINEN
MASCHINENBAUGES.M.B.H.

6067 ABSAM · MADERSPERGERSTR. 4

FELDER TONI · Telefon 05223/42224

BIOSOL
DER BIOLOGISCHE WEG ZU BESSEREM ERTRAG



OMRI
Listed

ZUSAMMENSETZUNG:

Organisch gebundener Stickstoff	6-8 %
Phosphor (P ₂ O ₅)	0,5 %
Kalium (K ₂ O)	0,5 %
Organische Substanz mind.	85 %
Frei von tierischen Bestandteilen	



ORGANISCHER DÜNGER FÜR: • Gesunde Pflanzen • Fruchtbare Böden • Nachhaltig gute Erträge

Sandoz GmbH • A-6250 Kundl/Tirol • Tel: +43 (0) 53 38 / 200-25 05 • www.biosol.com • info.biosol@sandoz.com



Verein Allgäuer Alpengenuss

Erfolg für Alprodukte

Die Alpengussalpen und die Alpengusslieferanten im Allgäu/D schauen auf ihren ersten erfolgreichen Alpsommer zurück. Der Verein zählt 30 Alpen und deren insgesamt 45 Lieferanten zu seinen Mitgliedern. Das Konzept, heimische Produkte auf den Alpen ehrlich und transparent unter der Marke „Allgäuer Alpengenuss“ zu vermarkten, hat große Anerkennung bei Einheimischen und Gästen gefunden. Die Aktionen rückt die Alpwirtschaft in den Vordergrund der Öffentlichkeit und stößt auf ein sehr breites Interesse für die Arbeit der Älplerinnen und Älpler.

Quelle: Auf der Alpe

Freiwillige auf Tiroler Bergbauernhöfen

Freiwillige Helferinnen und Helfer leisten unschätzbare und unbezahlbare Arbeit auf Bergbauernhöfen in Tirol. Der Maschinenring Tirol sucht für Einsätze im heurigen Sommer wieder Personen, die Freude am Arbeiten in der Natur haben und mit ihrem freiwilligen Einsatz Hilfe leisten wollen.

Im letzten Jahr wurden 71 Personen in Nord- und Osttirol vermittelt. Davon kamen 58% aus Österreich, der Rest aus Deutschland, Tschechien und Ungarn. Männer waren mit 52% knapp in der Mehrheit. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 16 Tage. Gegen Kost und Logis wurde überwiegend bei der Heuarbeit Hilfe geleistet. Aber auch im Stall, bei der Kinderbetreuung und im Haushalt war ihre Unterstützung gefragt.

Kontakt, Information und Anmeldung: Maschinenring Tirol, Tel.: 0043 (0) 59060-700 oder auf www.freiwilligambauernhof.at



Forst-, Alm-, Güterwege- und Flächensanierungen

- Fixpreis pro km
- kostengünstig
- TOP-Qualität

- Wege-, Straßen und Flächensanierungen nach dem Konzept Profiteam Holzer
- ökonomisch • Ressourcen schonend

Mit speziell entwickelten Werkzeugen brechen wir auch härteste Gesteine, wie z.B. Gneise und Granit. Über 2.000 zufriedene Kunden schätzen die Qualität unserer Arbeit.



Profiteam HOLZER GmbH, Lechen 14, 8692 Neuberg, Tel. 03857/80530-0, Fax DW 4, office@profiteam-holzer.at

www.profiteam-holzer.at



Deutsche Bio-Branche steigert Umsatz um 22%

In Deutschland hat die Bio-Branche im Vorjahr trotz der Wirtschaftskrise ihren Umsatz im Einzelhandel um 22% auf EUR 1,77 Mrd. gesteigert. Kräftig angekurbelt wurde der Bio-Markt vor allem bei den Diskontern, zeigt eine Studie des Marktforschungsinstituts Nielsen Company.

Diese bauten ihren Marktanteil auf 37% aus. Besonders wachstumsstarke Warengruppen waren vor allem Milch- und Sojaprodukte, Tiefkühlgemüse, Müsli und Bohnenkaffee. 86% aller deutschen Haushalte kauften 2008 laut Studie mindestens einmal Produkte aus ökologischer Erzeugung. Wie die Studie auch zeigte, sind zu große Preisunterschiede zwischen konventionellen und Bio-Produkten für das Bio-Wachstum kontraproduktiv. Dennoch sei kein Ende des Bio-Booms zu erwarten, so die Autoren, da sich vor allem die überdurchschnittlich kaufkräftige Gruppe der Verbraucher über 50 Jahren stark für Ernährung und Ökologie interessiere.

Red.

Landwirtschaftliche Bodenkarte Österreichs (eBOD) hilft bei der Einschätzung der Bodenfruchtbarkeit

Für die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit ist die Förderung des Bodenlebens durch gezielte Humuswirtschaft von essentieller Bedeutung.



Ein humoser, krümeliger Oberboden mit stabilen Bodenaggregaten wirkt der Erosion entgegen, sorgt für Belüftung, Erwärmung und Wasserspeicherung. Über die digi-

taile Landwirtschaftliche Bodenkarte Österreichs eBOD (<http://bodenkarte.at>) sind dazu neue Informationen verfügbar: Sie wurde um Themenkarten zu Humusform, Kalkgehalt, Bodenreaktion, Bodentyp sowie Wertigkeit von Acker- und Grünland erweitert.

Die Rasterkarten ermöglichen Übersichtsdarstellungen von Österreich, einzelnen Bundesländern oder Regionen. Zusätzlich wurden vom Bundesamt für Wasserwirtschaft Fachkarten zu Bodenerosion und nutzbare Feldkapazität hinzugefügt.

Red.

Die BESONDERE – Die EDLE

Almkuh
Fleischkuh
Milchkuh
Mutterkuh
Robustkuh
Schönkuh
Zuchtkuh

Kauf Sie Dir in Imst!

Versteigerungstermine 2009

24. März 2009
05. Mai 2009

www.tiroler-grauvieh.at
Tel.: 05 9292 1840

Ausbau von Biomasse-Heizwerken in Österreich stärker forcieren!

Entwicklung einer Fernwärme-Versorgungsstrategie

LKR Hans Peter Werderitsch, Bundesobmann des Maschinenring Österreich schlägt eine kräftige Forcierung des Ausbaus von Heizwerk-Mikronetzen in Gebieten vor, die nicht an große Fernwärmenetze angeschlossen sind.

„Dazu“, so Werderitsch, „muss mit den Ländern und den großen Energieversorgern eine gemeinsame Fernwärme-Versorgungsstrategie entwickelt werden. Der Maschinenring verfügt über das entsprechende Know-how und die Kapazitäten mit Biomasse aus den einzelnen Regionen, solche Mikronetze zu betreiben. Damit könnten wir unsere Abhängigkeit vom internationalen Rohstoffmarkt verringern, und zusätzlich Millionen Tonnen CO₂ einsparen!“

Letztendlich, so Werderitsch weiter, würde zusätzlich die erzielte Wertschöpfung in den Regionen verbleiben und Arbeitsplätze erhalten oder sogar geschaffen werden.

Dabei werden, je nach länderspezifischen oder regionalen Gegebenheiten, unterschiedliche Geschäftsmodelle verfolgt, die vom Alleinbetrieb bis hin zu Kooperationen mit den großen Energieversorgern reichen.

In jedem Fall wird das Hackgut von Maschinenring-Bauern hergestellt und geliefert. Damit werden, entsprechend dem Maschinenringgedanken, weitere Ertragschancen für land- und forstwirtschaftliche Betriebe geschaffen und die Wertschöpfung direkt der Region zurückgeführt.

MR Österreich



100 Jahre Kärntner Almwirtschaftsverein

Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereines

DI Ursula Karrer

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kärntner Almwirtschaftsvereines am 31. Jänner 2009 im Nockstadl/Ebene Reichenau stellte einen Höhepunkt der Feierlichkeiten zum hundertjährigen Gründungsjubiläum dar. Neben interessanten Fachvorträgen zu den Themen „Almwirtschaft im Wandel der Zeit“ und zukunftsorientierte, zeitgemäße Grünlandbewirtschaftung wurde den Besuchern ein Streifzug durch die hundertjährige Tätigkeit des Kärntner Almwirtschaftsvereines geboten.



Foto: Karrer

Obmann Ing. Josef Obweger und Geschäftsführerin DI Barbara Kircher konnten neben zahlreichen Almbauern und -bäuerinnen sowie Freunden der Almwirtschaft zahlreiche Ehrengäste, wie Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz, LK-Präsident ÖR Walfried Wutscher, Mag. Georg Messner (Vorstandsdirektor Raiffeisenlandesbank), Bgm. Karl Lessiak sowie langjährige Mitglieder und ehemalige Funktionäre des Vereins und Vertreter der Kärntner Verwaltung begrüßen.

100 Jahre Kärntner Almwirtschaftsverein

In dem Bewusstsein, dass Almverbesserungen nur durch die Landwirte umsetzbar sind und gemeinsam mehr erreicht

werden kann, wurde der Kärntner Almwirtschaftsverein am 7. September 1909 in Spittal an der Drau gegründet. Der Verein setzte sich zum Ziel, das Interesse und die Begeisterung für die Almwirtschaft unter den Almbauern zu wecken, um gemeinsam neue Möglichkeiten zur rationellen Bewirtschaftung und Erhaltung der Almen umzusetzen. Regelmäßige Veranstaltungen, wie mehrtägige Almwanderkurse, Seminare für Almpersonal und eine eigene Vereinszeitung dienen der Weiterbildung und dem Erfahrungsaustausch.

Zum Thema „Wandel der Almwirtschaft in Kärnten“ wird im Auftrag des Almwirtschaftsvereines von Dr. Werner Koroschitz, ein Historiker und langjähriger „Ochsner“, eine Chronik erarbeitet. Seine Er-

gebnisse werden in einer der nächsten Ausgaben des „Der Alm- und Bergbauer“ zu finden sein.

Zahlreiche almwirtschaftliche Veranstaltungen

Der mit 1.326 Mitgliedern sehr starke Kärntner Almwirtschaftsverein blickt auf ein sehr arbeitsintensives Jahr zurück. Einen Arbeitsschwerpunkt des vergangenen Jahres stellte die Aus- und Weiterbildung von Almpersonal und Almbewirtschaftern dar. Neben dem Almhalterseminar an der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof wurde ein LFI-Zertifikatskurs zum „Almführer“ bzw. „Almführerin“ durchgeführt.

Im Frühjahr 2008 lud der Almwirtschaftsverein Agrargemeinschaftsobmänner zu ei- >

Die Jahreshauptversammlung mit der 100-Jahrfeier des Kärntner Almwirtschaftsvereines im Nockstadl/Ebene Reichenau war sehr gut besucht



Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz hob besonders die Bedeutung der intakten Kulturlandschaft für den Kärntner Tourismus hervor

nem eintägigen Seminar in das Bildungshaus Krastowitz ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde über den breiten Aufgabenbereich eines Obmannes und die damit verbundene Verantwortung sowie Probleme diskutiert. Vielerorts ist die Bereitschaft für dieses Amt nicht mehr gegeben, da das Haftungsrisiko für eine einzelne Person sehr hoch ist. Im Zuge dessen wurde ein Versicherungsunternehmen beauftragt, ein umfassendes Leistungspaket für den Almwirtschaftsverein zu entwickeln. Nach Vorliegen des Versicherungsschutzes für Einzel- und Gemeinschaftsalmen werden die Mitglieder darüber persönlich informiert.

Das vom Kärntner Almwirtschaftsverein und der Kärntner Landesregierung in Auftrag gegebene Gutachten, welches die Haftungsfrage für Weidevieh rechtlich beleuchtet, wurde von den Almbewirtschaftern mit großem Interesse aufgenommen. Auf vielen Almten wurden bereits Informationstafeln angebracht, berichtete Obmann Ing. Josef Obwegger.

Der Kärntner Almwirtschaftsverein ist Partner eines internationalen

Almprojektes zwischen Kärnten, Friaul und Veneto. Das Projekt dient als Plattform, um die im Grenzgebiet von Österreich und Italien situierten Almten geschichtlich zu

beleuchten. Gleichzeitig soll der gemeinsame Wissensaustausch von Almbauern und Experten durch gegenseitige Exkursionen forciert werden. Neben der Durchführung eines Schüleraustausches soll eine Broschüre zum Thema „Multifunktionalität der Alm“ erstellt werden.

Die Geschäftsführerin DI Barbara Kircher blickt auf ein sehr veranstaltungsreiches Jahr zurück. Neben dem Landesalmwandertag 2008 auf der Weißberger und Breitoferner Zechen im Gebiet der Saualm, fand ein Bergmahdfest in der Region Nockberge sowie ein Radio-Kärnten Wandertag auf der Lainacher Kuhalm im Mölltal statt. Die 1. Kärntner Heugala an der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof wie auch das Halter- und Sennerintreffen in Gnoppitz dienen dem gemeinsamen Erfahrungsaustausch.

Um künftig immer über aktuelle Bildungsangebote, Veranstaltungen und almwirtschaftliche Fachthemen informiert zu sein, hat der Kärntner Almwirtschaftsverein die Erstellung einer eigenen Homepage in Auftrag gegeben. Diese wird in Kürze im Internet unter

www.almwirtschaft-ktn.at zu finden sein.

Stellenwert des alpinen Grünlandes als Produktionsfläche

Der diesjährige Festvortrag wurde von Univ. Doz. Dr. Karl Buchgraber vom LFZ Raumberg-Gumpenstein gestaltet. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen die aktuellen Entwicklungen im österreichischen Grünland und mögliche künftige Bewirtschaftungsstrategien.

Der Stellenwert des alpinen Grünlandes als Produktionsfläche wird in Zukunft steigen. Der Ackerboden wird zunehmend für die Lebensmittel- und Energieproduktion der neuen Märkte in China und Indien genutzt. Die Ressource Ackerboden stellt einen limitierten Faktor dar, der die Preisgestaltung der Kraftfuttermittel beeinflusst. Das Grünland (inkl. der wertvollen Almflächen) und seine Wiederkäuer werden künftig innerhalb der Produktion wieder an Bedeutung gewinnen. Wichtig ist es daher, landwirtschaftliche Maßnahmen zur Offenhaltung der Kulturlandschaft zu setzen, so Buchgraber.

Im Rahmen der Bewirtschaftung von Almflächen legt er ein besonderes Augenmerk auf die regelmäßige Durchführung almwirtschaftlicher Pflegemaßnahmen, wie Schwenden, Mulchen, Kalkungen und Nachsäen sowie auf eine geordnete Weidewirtschaft und



ausgewogene Bewirtschaftungsweisen.

Der Alm- und Bergbauer als regionaler Produzent, Pfleger und Gestalter der alpinen Kulturlandschaft wird in Zukunft noch mehr an Bedeutung erlangen. Das alpine Grünland weist die besten Voraussetzungen auf, um hochwertige Lebensmittel zu produzieren und zu vermarkten. Dr. Buchgraber sieht die Chance bzw. den Weg der Berglandwirtschaft in der gemeinsamen Zusammenarbeit. Modernes Landmanagement beinhaltet eine Intensivierung der freien Zusammenarbeit zwischen den Betrieben sowie den Einsatz von Maschinenringen und Lohnunternehmen. „Ein intakter Alpenraum und der innovative Alm- und Bergbauer haben Zukunft, sie sind eine großartige Symbiose!“ so Buchgraber (Die Präsentation finden Sie auf

www.almwirtschaft.com).

Kärntner Almen - hoher landeskultureller Wert

Agrarlandesrat Dr. Josef Martinz betonte in seinen Grußworten den besonderen Stellenwert der Almwirtschaft

Absolventinnen und Absolventen des Zertifikatslehrganges „Almführer/in“

Barbara Stabentheiner, Birgit Kohlmaier, Claudia Traußnig, Elisabeth Butej, Elisabeth Obweger, Franz Glabischnig, Helga Leopold, Herbert Koschier, Johann Flaschberger, Johann Schilcher, Josef Obweger, Josef Schneider, Josef Warmuth, Klaus Kanzian, Leonhard Ebner, Manuela Kletz, Maria Krassnitzer, Matthias Leitgeb, Norbert Kerschbaumer, Peter Waservogel



in Kärnten. Die zeitgemäße Bewirtschaftung und Erhaltung der Kärntner Almen sei von wesentlicher ökologischer, wirtschaftlicher als auch gesellschaftlicher Bedeutung. Eine intakte Kulturlandschaft bildet die Grundlage für das touristische Angebot auf den Almen, welche einen wesentlichen Bestandteil des Kärntner Fremdenverkehrs darstellen, so LR Martinz.

Er dankt den Almbauern und -bäuerinnen für ihren Einsatz und erklärt sich dazu bereit, die erste Prämie des neuen Versicherungspaketes für die Mitglieder des Almwirtschaftsvereines zu übernehmen.

Verleihung des Zertifikats „Almführer/in“

Im Rahmen des Zertifikatslehrganges „Almführer/in“ lernen interessierte Almbauern

und -bäuerinnen den Lebensraum „Alm“ spielerisch zu vermitteln. In den letzten Jahren besuchten 20 Interessierte den Lehrgang unter der organisatorischen Leitung von Frau Ilse Wolf (LK Kärnten).

Agrarlandesrat Dr. Martinz und LK-Präsident Walfried Wutscher gratulierten den erfolgreichen Absolventen und überreichten die Zertifikate.

Vorschau auf den Jubiläumsalmwandertag

Der diesjährige Kärntner Landesalmwandertag führt auf die Egger Alm in den Karnischen Alpen. Eingebettet in ein Hochtal erstreckt sich die Alm über eine Seehöhe von 1400 m bis 1720 m, so der Almobmann Walter Krieger. Die Milch- und Galtviehalm hat eine Größe von ca. 357 ha und grenzt an italienisches Staatsgebiet.

Die Agrargemeinschaft wie auch der Bürgermeister der Gemeinde Hermagor, Vinzenz Rauscher, freuen sich auf zahlreiche Besucher beim Landesalmwandertag am 18. Juli 2009 auf der Egger Alm, wo auch der diesjährige offizielle Käseanschnitt der Gailtaler Almsennereien erfolgt. ■

LR Martinz und LK-Präsident Wutscher mit den erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Almführerkurses

*Zur Autorin:
DI Ursula Karrer ist Mitarbeiterin beim Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 10 L - Landwirtschaft, Regionalentwicklung*



20 Jahre ALMO

Eine Erfolgsgeschichte in der Steiermark

DI Dietmar Sinkovits



Foto: Jannewein

Der ALMO-Verein feiert mit seinem ALMO-Qualitätsprogramm sein 20-jähriges Bestandsjubiläum

Im Herbst 1988 haben sich rund 40 Almochsenbauern aus der Teichalm-Sommeralmregion mit der Zielsetzung zusammengeschlossen, dass ihre Almochsen zukünftig nicht mehr mit Exportstützungen bis nach Nordafrika exportiert werden, sondern in der näheren Region und in weiterer Folge in ganz Österreich als Markenprodukt vermarktet werden sollen. Ein Verein wurde gegründet, Richtlinien für Züchtung, Haltung, Fütterung, Qualitätsklassen, ein

zeichnen, das den Konsumenten kommuniziert werden konnte. Die Marke ist bis heute im Besitz des ALMO-Vereins, dem Zusammenschluss aller ALMO-Betriebe, Marke und Logo sind patentrechtlich geschützt.

Kooperation mit Schirnhofner

Nach der mühevollen Aufbauarbeit mit mehreren kleinen Fleischerbetrieben erfolgt heute die Vermarktung sehr erfolgreich über eine Kooperation mit dem steirischen Feinkost-Spezialisten Schirnhofner, dem es in den letzten Jahren gelungen ist, das ALMO-Fleisch als eines der besten und bekanntesten Rindfleischmarken in Österreich zu etablieren und zu positionieren. Die Vermarktungsmengen sind damit stetig gestiegen, zurzeit werden jede Woche 80 bis 100 Stück ALMOs benötigt. Die Schlachtung erfolgt im Qualitätsschlachthof

Weiz, der eigens für das Markenprogramm errichtet wurde.

Zufriedenstellende Preisentwicklung

Das Programm ist im Wesentlichen stark auf die Alm- und Weidehaltung der Ochsen ausgerichtet. Der Weidegang auf einer Alm oder einer Weide im Berggebiet ist ausdrücklich vorgeschrieben. Damit soll ein Beitrag zur Offenhaltung der Almen und der Kulturlandschaft in den Grünlandregionen geleistet werden. Durch einen fairen Preis für ein Qualitätsprodukt soll außerdem ein zufriedenstellendes Einkommen der Landwirte aus der Bewirtschaftung ihrer Flächen erzielbar sein. Die Preisgestaltung für die ALMO-Ochsen ist gekennzeichnet durch Stabilität bzw. steigende Tendenz. Die Erlöse konnten in den letzten Jahren durch kontinuierliche Preiserhöhungen gesteigert werden, die Deckungsbeiträge aus der ALMO-Erzeugung sind seit 2005 um knapp 50% gestiegen.

Durch den Erfolg des Programms und die professionelle Vermarktung ist die Nachfrage nach ALMOs größtenteils höher als das Angebot. Interessierte sind daher herzlich eingeladen, sich an der Erfolgsgeschichte ALMO zu beteiligen. ■

Nähere Informationen beim ALMO-Verein, Herrn Karl Vorraber, Tel. 0676 / 7377788 oder bei DI Dietmar Sinkovits, Tel. 0664 / 5208853, E-Mail: sinkovits@schirnhofner.net

ALMO-Programm

Alm-, Weidehaltung	Weidehaltung auf einer Alm oder Weide im Berggebiet
Gentechnikfreie Fütterung	Kein Einsatz von Sojaschrot
Qualität	Fleischklasse U, R Fettklasse 3
Schlachtgewicht	340-420 kg (Ø 385 kg)
Schlachalter	20-36 Monate (Ø 26 Monate)
ALMO-Preis (pro kg Schlachtgewicht, frei SH Weiz)	
R3	EUR 3,50 (3,92 inkl. MWSt.)
U3	EUR 3,65 (4,09 inkl. MWSt.)



Das Wunder von der Röthbachschlucht

Die Geschichte eines Kälbchens auf der Sachsenalm im Tiroler Lechtal

Franz Kappeller

Man schrieb das Jahr 1998. Ein recht milder Winter und ein schöner Frühling ermöglichten einen frühen Almauftrieb. Außergewöhnlich früh, schon in der ersten Juniwoche konnte auf der Sachsenalm im Tiroler Lechtal das Vieh auf die Hochalm getrieben werden. Als Hirt versah dort seit Jahren ein uriger Allgäuer namens Ludwig seinen Dienst.

Am Abend des 11. Juni schlug das Wetter massiv um. Ein Kaltluftfeinbruch brachte im Gebirge kräftigen Schneefall. Am folgenden Morgen eilten, wie immer in solchen Fällen, einige Bauern auf die Alm, um den Hirten zu unterstützen. In Anbetracht der Schneemenge und der ungünstigen Wetterprognosen entschied der Alpmeister, Hirt und die Schneeknechte umgehend, dass die Herde zur Niederalm zurückgetrieben werden musste. So etwas kommt ganz einfach alle paar Jahre einmal vor. Nach drei Tagen war der Schnee wieder weg und man rüstete wieder zum erneuten Trieb auf die Hochalm.

Bis hier her ist das alles ein ganz normales Geschehen im Almleben. Es sollte aber nicht ganz so weitergehen.

Ein Kälbchen verschwindet unauffindbar

Am Abend vermeldete der Hirt das Fehlen eines Kalbes. Er hatte dieses zuletzt auf der Niederalm am so genannten Sagplatzl gesehen. In den folgenden Tagen suchte Ludwig, sowie der betroffene Bauer mit dessen

Söhnen das in Frage kommende Gelände weiträumig und sorgfältig ab. Vom vermissten Kalb fehlte aber jede Spur. Es blieb die Vermutung, dass das Kälbchen vom Wildbach mitgerissen wurde. Das spurlose Verschwinden seines Schützlings drückte dem Hirten schwer aufs Gemüt.

Die Tage zogen ins Land und man begann sich mit dem Verlust allmählich abzufinden.

Drei Wochen in einer Schlucht gefangen

Am 6. Juli, also genau drei Wochen später, empfing mich, als ich zu Mittag heimkam, ein Bekannter in Anglermontur. Aufgeregt berichtete Rudl, er hätte zusammen mit einem Fischerkollegen das von der Sachsenalpe abgängige Kalb in der Röthbachschlucht gefunden. Rudl beschwor mich, wir sollten das arme Vieh aber schnell erlösen, es befände sich in einem erbärmlichen Zustand!

Völlig perplex entgegnete ich, dass das Tier doch nicht mehr am Leben sein könne, nach drei langen Wochen in der Schlucht. Rudl versicherte aber, dass er kein Anglerlatein zum Besten gäbe. Ich stürmte ins Haus, verständigte telefonisch den betroffenen Bauern, packte zwei unserer Buben ins Auto und brach schnellstens ins Madautal auf.

An der Brücke unmittelbar an der Mündung des Röthba-

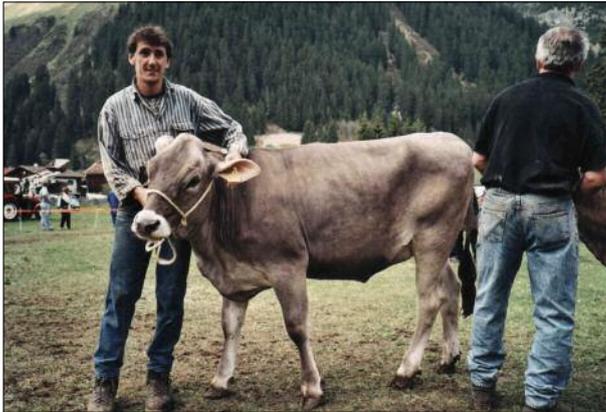


ches in den Parseierbach, waren schon Leute versammelt. Die Angler hatten zuvor schon die Hirten von der Nachbaralm verständigt. Der Hirt von der Zammer Gedingstatt und der dortige Schäfer hatten das Kalb bereits die 300 Meter lange Strecke aus der Schlucht geholt. Das arme Tier sah entsetzlich aus. Über die Böschung zum Fahrweg herauf haben wir es dann zu viert getragen.

Fassungslos umstanden wir das zum Skelett abgemagerte Kälbchen und stellten fest, dass dessen rechter Vorderlauf gebrochen war. Der Bruch war aber schon wieder so gut geheilt, dass das Tier vorsichtig auftreten konnte. Das geschundene Vieh begann am Wegrand gierig zu grasen.

Kurze Zeit später war auch der Bauer vor Ort. Er hatte gleich Tierarzt Härting dabei. Der Veterinär untersuchte das Kälbchen und stellte fest, dass es kaum Fieber hatte und der Kreislauf relativ stabil war. Bei vorsichtiger Auffütterung sah er durchaus gute Chancen für ein Aufkommen des Kalbes. >

Das abgemagerte Tier fing am Wegrand sofort zum Gras an



Das zum Jahrling herangewachsene Kalb als Sieger bei der Talausstellung der Lechtaler Braunviehzuchtvereine

Die Erleichterung aller Anwesenden war direkt fühlbar. Dann verabreichte der Tierarzt dem Kalb eine kreislaufstärkende Infusion. Die Ersthelfer von den Zammer Almen berichteten, wie das Überlebende des verunglückten Tieres über lange drei Wochen in der finsternen, engen Schlucht möglich war. Offensichtlich war das Kälbchen oberhalb der Schlucht durch den Zaun geschlüpft und in den extrem steilen, bewaldeten Abhang geraten. Es dürfte sich immer weiter hangabwärts gewagt haben und war dann die letzte Strecke über felsdurchsetztes Gelände abgestürzt. Die zahlreichen Schürfwunden und der gebrochene Fuß wiesen eindeutig darauf hin. Das Tier war

quasi auf einem ganz schmalen Uferstreifen am Bachrand gefangen. Es hatte also zum Trinken. Die wichtigste Bedingung zum Überleben war somit gegeben. Anfangs war auch noch etwas Gras vorhanden. Als die Fischer aber das Kalb fanden war alles Fressbare, wie Gras, Moos und die Zweige der Bäume, soweit erreichbar, restlos weggeputzt. Der Weg bachauswärts, war für das arme Tier durch einen umgestürzten Baum versperrt. Mit dem gebrochenen Bein war dieses Hindernis nicht zu meistern. Wäre das Kälbchen nicht rein zufällig gefunden worden, wäre es wohl bald elendlich verhungert.

In einem gut mit Stroh ausgepolsterten Anhänger wurde das Kalb dann zum heimatischen Hof gebracht und unter der Anleitung von Dr. Härting von der tüchtigen Bäuerin aufgepäppelt und gesund gepflegt.

Als ich beim abendlichen Funkkontakt, den ich mit dem

Hirten pflegte, diesem die freudige Nachricht übermittelte, da wollte Ludwig die Geschichte erst gar nicht glauben. Ich konnte ihn dann aber schon überzeugen, dass das Kalb gerettet war und auch überleben würde. Als seine emotionalen Freudensausbrüche dann in haltlosem Schluchzen erstarben, da verspürte auch ich einen dicken Knopf im Hals.

Die ohnedies schier unglaubliche Geschichte sollte aber eine weitere Steigerung erfahren.

Sieger bei der Talausstellung

Das gerettete Kalb wurde nicht nur vollständig gesund, es entwickelte sich dermaßen prächtig, dass es im folgenden Frühjahr bei der Talausstellung der Lechtaler Braunviehzuchtvereine in der Klasse der Jahrlinge als stolzer Sieger hervorging. ■

Zum Autor:
Franz Kappeller ist Obmann und Hirte der Sachsenalm



Altbau-Sanierung isoliert, dämmt, heizt

ISO THERM PASTNERIT®

← 1 Meter breit →

Innendämm-Paneele

fliesenglatt
dampfdicht
abwaschbar

Nie mehr Schimmel an Decke und Wand

für Boden, Decke, Wand – in allen Farben lieferbar
Diese raumhohe Innendämmung senkt den Energieverbrauch

Paneele statt Fliesen

Hygiene und rasche Sauberkeit im Stall und Milchbetrieb

Verlegung auf Beton, Mauer, Ytong, Holz.. Über alte Anstriche, über alte Fliesen oder über Blechpaneele...

Abwaschbar, chlorbeständig, rein.

Wo gewünscht auch wärmedämmend oder elektrisch frostschutzheizend...

Einfache Selbstverlegung möglich!

www.iso therm.at

Tel.02732/766 60, Fax 02732/766 50

Mail: iso therm@pastnerit.at

Isotherm Pastnerit A-3500 Krems

Gewerbeparkstr. 5

Erzeugt in Krems an der Donau



Einfache Montage direkt auf den Rohbau



Almhütten und Bergheustadel als Zufluchtsorte in Kriegszeiten

Eine vergessene Funktion unserer Almen

Dr. Georg Jäger

Im Zeichen des Andreas-Hofer-Gedenkjahres erscheint es passend, eine Funktion der Almen hervorzuheben, die bei vielen Leuten wahrscheinlich schon in Vergessenheit geraten ist. Almen waren in kriegerischen Zeiten - und derer gab es auch im alpinen Raum viele - immer wieder Fluchtstätten für die ansässige Bevölkerung und durchziehende Fremde. Es bestand sogar in manchen Gebieten ein urkundliches Kriegsfluchtrecht, dass die dort beheimatete Bevölkerung mit ihrem Vieh und ihren wichtigsten Habseligkeiten auf bestimmte Almen in Kriegszeiten flüchten konnte.



In Kriegszeiten waren immer wieder abgeschiedene Almhütten, Bergheustadel und Einzelhöfe wichtige Zufluchtsorte, was sowohl für die verunsicherte Zivilbevölkerung als auch für verfolgte und flüchtende Männer im „Land im Gebirge“ galt.

Zwei bekannte Tiroler Zufluchtsorte in der Vergangenheit - Rofen und Gfaß

Der populär gewordene Tiroler Landesfürst Herzog Friedrich IV. (genannt „Friedl mit der leeren Tasche“, 1382-1439) wurde nach seiner erfolgreichen Flucht aus der Konzilstadt Konstanz (Ende März 1416) durch Freunde und Verbündete in entlegenen Gegenden verborgen gehalten, weil über ihn Kaiser Siegmund den Reichsacht ausgesprochen hatte. Seine politischen Gegner waren also dermaßen stark, dass er sich im Land Tirol weiterhin verstecken musste. Die

später aufgezeichneten und oft recht sagenumwobenen Erzählungen kennen mehrere Zufluchtsorte des Geächteten, so die Rofenhöfe im innersten Ötztal (2014 m), den Finailhof im hintersten Schnalstal und Proveis am Nonsberg. Die damit gerne in Verbindung gebrachten Privilegien oder Vorrechte dieser Asyle sind zum Teil aber nachweisbar älter. Auf dem Weg durch das Ötztal soll „Friedl mit der leeren Tasche“ bei „Ruzo“, dem Rofenbauer oberhalb von Vent, Aufnahme und Sicherheit („Atzung und Höfung“) gefunden haben. In einem volkstümlichen Spruch heißt es: „Herzog Friedrich mit der leeren Tasche verfolgt war allerwärts. Doch hier im Ötztal fand er rasch warme Hütt' und warmes Herz.“

Das auf den Hochweiden im Tiroler Unterland erwähnte Kriegsfluchtrecht geht ebenfalls noch bis in das Spätmittelalter zurück, wie die entsprechenden urkundlichen Nachrichten aus dem 14. und

15. Jahrhundert zeigen. Besonders das Achenal war vor allem aus geopolitischen und strategischen Gründen ein sehr beliebtes Durchzugsgebiet von bayerischen und französischen Soldaten, weshalb sich die Einheimischen des öfteren oberhalb der Baum- und Waldgrenze in der Hochweidestufe aufhielten. Am 25. Dezember 1800 wurde etwa auf der Falkenmoosalm im unteren Teil des Achenales auf einem Granitblock die Weihnachtsmesse gelesen. Das in die Hüttenwand eingemauerte Felsgestein mit Inschrift kann noch heute jeder Almbesucher sehen.

Während der unruhigen Zeit der Bergiselschlachten musste die Mutter vom späteren Brixner Fürstbischof Vinzenz Gasser (1809-1879) aus der Gemeinde Inzing in die umliegenden Berge flüchten. Im abseits gelegenen Weiler Gfaß (Oberperfluss) brachte dann Anna ihren Sohn genau an dem Tag auf die Welt, als >

Herzog Friedrich IV. von Tirol („Friedl mit der leeren Tasche“) hielt sich im Frühjahr 1416 nach seiner Flucht aus Konstanz im hoch gelegenen Rofental auf (Foto: Verlag Werner Lohmann, Obergurgl)



Die Falzthurnalm bei Pertisau am Achensee (Foto: Hochalpiner Kunstverlag Sepp Ritzer&Elisis Braunnhoff, Innsbruck, o. J.)

der Frieden geschlossen und Tirol an Bayern abgetreten wurde (30. Oktober 1809).

Das Kriegsfluchtrecht der Gemeinde Münster auf Almen im Achantal, 1320

Die alte Gepflogenheit des Kriegsfluchtrechts lässt sich

eindrucksvoll am Beispiel des Achantales nachweisen, wie das in lateinischer Sprache geschriebene älteste Kopialbuch des Stiftes Georgenberg von 1320 zeigt. Der überlieferte Gerichtsspruch aus dem 14. Jahrhundert weist nachdrücklich darauf hin, dass die Mitglieder der im Inntal gelegenen Pfarrgemeinde Münster mit ihrem gesamten Vieh das Recht haben, zu Kriegszeiten in der Pertisau und auf den bei-

den Almen Falzturn und Schleims ihre Zuflucht zu suchen, während sonst die Hochweideflächen ausschließlich den dort lebenden Bergbauern gehören sollten. Umgekehrt erhielten die Pertisauer als Gegenleistung für die Gewährung des angeführten Kriegsfluchtrechts das Schneefluchtrecht und durften daher bei ungünstiger Witterung, zum Beispiel bei sommerlichen Neuschneefällen, mit ihrem Vieh bis zum Inn herabfahren.

Das zwischen 1428 und 1447 entstandene Weistum („Pfarröffnung“) der Inntalge-

maishofen

das vormarktzentrum österreichs!
immer up to date ...

**Achtung:
Elnige Termine neu!**




ERZEUGERGEMEINSCHAFT
SALZBURGER RIND GMBH

100% Tochter des Rinderzuchtverbandes Salzburg



Rund 30.000
Nutz- und
Schlachtrinder
werden jährlich
vermarktet

versteigerungen 2008

814.	Donnerstag	29. Jänner	weibl. Tiere	PI - FI - HF
815.	Mittwoch	26. Februar	Stiere	Flockvieh
	Donnerstag	26. Februar	weibl. Tiere	FL - PI - HF
816.	Mittwoch	18. März	Stiere	Pinagauer
	Donnerstag	19. März	weibl. Tiere	PI - FL - HF
817.	Mittwoch	15. April	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	16. April	weibl. Tiere	FL - PI - HF
818.	Donnerstag	26. Mai	weibl. Tiere	PI - FL - HF
819.	Donnerstag	20. August	weibl. Tiere	FL - PI - HF
820.	Donnerstag	17. September	weibl. Tiere	PI - FL - HF
821.	Donnerstag	8. Oktober	weibl. Tiere	FL - PI - HF
822.	Donnerstag	22. Oktober	weibl. Tiere	PI - FL - HF
823.	Mittwoch	4. November	Stiere	Fleckvieh
	Donnerstag	5. November	weibl. Tiere	FL - PI - HF
824.	Donnerstag	26. November	Herbststiermarkt	Pinagauer
	Donnerstag	26. November	weibl. Tiere	PI - FL - HF
825.	Donnerstag	17. Dezember	weibl. Tiere	FL - PI - HF

Nutz- und Schlachtrinder ab Hof werden ständig angeboten.

RINDERZUCHTVERBAND SALZBURG

Erzeugergemeinschaft für Zucht- und Nutztier

Mayerhoferstraße 12 - 5751 Maishofen - Austria
Tel. +43/(0)6542/68229-0 - Fax ... 68229-81
office@rinderzuchtverband.at

www.rinderzuchtverband.at



meinde Breitenbach liefert eine Parallele dazu, wenn es heißt: „Und wär, ob ain krieg in das lant käme, so möchten die nachpauern mit irem vich an das pürg fahren; wollt der krieg zu lang werden, und ob man das vich einschlug, was das zeret, das soll man gelten, in desgleichen herwider gegen in. Und ob ein unzeitiger schnee fiel, so möchten si auch wol herab zu uns fahren.“

Beim bekannten Tiroler Landeshistoriker Otto Stolz findet sich folgende Eintragung über die Almtäler Falzturn und Schleims westlich von Pertisau am Achensee: „Einerseits hatten alle Insassen der Pfarre und der Gemeinde Münster, das sich aus den beiden Schranken Wiesing und Münster zusammensetzt und dem Gebiete des Gerichtes Rottenburg links (nördlich des Inn) entspricht, im Falle der Kriegsnot mit ihrem Vieh Zuflucht in die Talgründe innerhalb der Pertisau, andererseits die Siedler in der Pertisau bei Schneenot in das ganze ebene bezeichnete Gebiet des Gerichtes Rottenburg; denn die Hauslahn (bei Tratzberg) und die Habach (bei Münster) sind die auch sonst erwähnten Grenzmarken des Gerichtes Rottenburg links des Inn nach Westen und Osten oder talauf und talab.“ Der Inhalt dieses lateinischen Textes kehrt sinngemäß in den Öffnungen der Hofmark bzw. Schranne Münster von 1500 wieder. In einer Aufzeichnung von 1516 heißt es: „Ist zu merckhen von den

gütern zu Ahen ... pfarleut von Munster und all die, die zu der schran geen Wisingen und dem gericht daselbs gehörendt ir vich zu rechter flucht in die Perdissau treiben und in die alben Sachulen und Valsturns zuflucht mit irrem vich haben uncz in der Hauslan oder in den Habach.“

Die Öffnung der Schranne und Hofmark Münster von 1438 geht nochmals auf den Kriegsfall und die Schneeflucht ein: „Es ist der schranken Minster prauch und offnung von alter ye und alweg, ob sich zuetrag oder begäbe, das krieg oder andere lantsnot, es wer in schneefluchten oder in ander weg, etwas auskhäme, so muogen sy ir vich mit behüettem stab bis geen Tratzperg in die Hauslän und daselbst hinauf alle hoch und als weit das gericht Rotenburg seine confinen hatt, mit ierm vich im farn, wie sich gebürt on ainiche straff oder verhinderung.“

Die ersten Maitage des Jahres 1945 im Achental - Flucht zu den Bergheustadeln

Anfang Mai 1945 zogen zahlreiche Bewohner des Achentales in die Berge, um in Almhütten und Bergheustadeln der drohenden Gefahr der Vernichtung durch eine im Tal eingekesselte Division der SS aus-



zuweichen, die den von Norden anrückenden Amerikanern den Einmarsch nach Tirol abwehren wollte. Ein Chronist berichtet: „Das Nötigste zusammengepackt und fluchtbereit waren wohl viele Familien, nachdem am 4. Mai vormittags der Angriff amerikanischer Tiefflieger begann und die Rauchwolken explodierender Geschosse und brennender Objekte zum Himmel stiegen.“

Von einem anderen Zeitzeugen erfahren wir über diese dramatischen Ereignisse am 3. und 4. Mai folgendes: „Im Achental sind viele Frauen und Kinder aus den Häusern in die Futterstädel geflüchtet, so auf die ‚Fux‘. Ihre Habseligkeiten hatten sie vorher in Sicherheit gebracht. Man wusste ja nicht, was noch kommen sollte. Es bestand auch die Gefahr von Fliegerangriffen.“ Sogar auf der Gaisalm waren MG-Nester aufgebaut, obwohl ein weiterer Widerstand aussichtslos erschien. Bereits am nächsten Tag (5. Mai) atmete man auf, als die Kapitulation der SS-Division „Götz von Berlichingen“ erfolgte. ■

Fortsetzung folgt

Die Bewohner des Achentales flüchteten in Kriegszeiten immer wieder auf die nahe gelegenen Almen und Futterställe

*Zum Autor:
Univ.-Doz. Dr. Mag.
Georg Jäger studierte
Geographie und
Geschichte an der
Universität Innsbruck
und ist als Bibliothekar,
Dozent und
Heimatforscher tätig*

Das Fett mit dem großen Fettsäurespektrum

Butter

Das unersetzbare Naturprodukt

Das reine Naturprodukt Butter braucht keinerlei Zusätze, sie beinhaltet von vornherein wertvolle Begleitstoffe und hat - bei richtiger Herstellung - ein äußerst feines Aroma mit dem kein anderes Streichfett mithalten kann. Das natürliche, typische Butteraroma, das auf Diacetyl zurückzuführen ist, ist kaum zu imitieren.

Ebenso hat die mehr oder weniger buttergelbe Farbe einen natürlichen Ursprung und hängt von der Fütterung ab. Klarerweise ist das Milchfett im Sommer gelber als im Winter, da die Carotinoide vom frischen Gras fettlöslich sind und auf die Butter übergehen.

Durchschnittlich deckt eine Portion Butter (15 g) schon mehr als 10% unseres täglichen Vitamin A-Bedarfs, der sich in erster Linie durch kräftig gelb bis rot gefärbte pflanzliche Lebensmittel decken lässt.

Milchfett zeichnet sich durch ein sehr großes Fettsäurespektrum aus, es ist

ein relativ leicht verdauliches Fett (viele kurzkettige Fettsäuren) mit einem verhältnismäßig hohen Anteil an einfach ungesättigter Ölsäure.

Die Fettsäurezusammensetzung variiert ebenfalls innerhalb der Jahreszeiten. Im Sommer sind mehr ungesättigte

Fettsäuren in der Butter vorhanden, was

denen eine besondere gesundheitsfördernde Wirkung zugesprochen wird.

Wasser-in-Fett-Emulsion

Butter ist mit einem Mindestfettgehalt von 82% und einem Höchstwasseranteil von 16% chemisch gesehen eine Emulsion, in der die Wassertröpfchen idealerweise feinst verteilt in der Fettphase vorliegen. Natürliche Emulgatoren treten sozusagen als „Verbindungselemente“ zwischen nicht mischbaren Wasser- und Fettmolekülen auf. (Homogenisierte) Milch ist ebenso eine Emulsion, aber genau umgekehrt sind in der Milch die Fettkügelchen in der wässrigen Phase verteilt.

Weitere (geringfügig vorhandene) Bestandteile der Butter sind Milchsücker, Milchsäure, fett- und wasserlösliche Vitamine, Eiweißstoffe und natürliche Aromastoffe. Die Eiweißanteile in

sich automatisch auf den Schmelzpunkt derselben auswirkt. Deshalb ist Sommerbutter etwas streichfähiger als Winterbutter.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen die im Wiederkäuerfett vorkommenden konjugierten Linolsäuren (CLA),





der Butter sind verantwortlich dafür, dass Butter rasch verbrennt und sich nicht hoch erhitzen lässt. „Verbrannte“, zu hoch erhitzte Butter sollte keineswegs verzehrt werden. Dünsten und Backen (Kuchen) stellen kein Problem dar, weil die Butter dabei deutlich niedrigeren Temperaturen ausgesetzt ist.

Zum Braten eignet sich ausgeschmolzenes Butterreinfett (Butterschmalz), das zu über 99% aus Fett besteht und hoch erhitzbar ist. Im Übrigen ist Butter ein konzentrierter Energieträger. Für die Energiebereitstellung unseres Stoffwechsels spielt es keine Rolle, woher das Fett stammt. Pflanzliches Fett ist nicht etwa „energieärmer“ oder weniger üppig. Nur die Menge macht den Unterschied in der Energiezufuhr aus.

Cholesterin in der Butter - ein Problem?

In 1 g Butter befinden sich etwa 2 Tausendstel Gramm Cholesterin (Cholesterol), das für unseren Stoffwechsel le-

Schwarzbrot mit Kräuterbutter bestreichen schmeckt besonders herzhaft

Was dahinter steckt ...

Gesundheitsförderung durch CLA

Hinter den drei Buchstaben CLA verbirgt sich der Begriff „conjugated linoleic acids“- übersetzt konjugierte Linolsäuren - eine besondere Art von Fettsäuren. CLA sind natürlich vorkommende Bestandteile des Fettes von Wiederkäuern, beispielsweise in Butter, Milch, Rind- oder Lammfleisch.

In verschiedenen Forschungsarbeiten zeigt sich eine vorbeugende Wirkung gegen bestimmte Krebsarten und Herz-Kreislaufkrankheiten, sowie eine ausgleichende Wirkung auf den Glucosestoffwechsel.

Die vielversprechenden Forschungsergebnisse treiben die Arbeiten auf dem Gebiet der konjugierten Linolsäuren und ihrer gesundheitsfördernden Wirkung voran.

bensnotwendig ist zum Aufbau von Gallensäuren, Steroidhormonen und als Bestandteil von Zellmembranen.

Theoretisch müsste diese Verbindung nicht unbedingt mit der Nahrung aufgenommen werden, weil unser Körper selbst Cholesterin aufbaut und die dafür notwendigen Stoffwechselläufe selbst reguliert. Die Eigensynthese läuft beim gesunden Menschen gesteuert ab. Das bedeutet, wenn mehr Cholesterin über die Nahrung aufgenommen wird, wird automatisch weni-

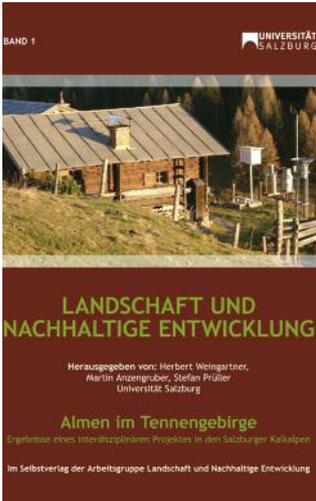
ger davon im Stoffwechsel selbst aufgebaut.

Nur wenn diese körpereigene Regulation gestört ist, kann es zu erhöhten Cholesterinwerten im Blut kommen.

Ein ausreichender Ballaststoffverzehr in Form von Brot, Kartoffeln, Gemüse, Obst, usw. wirkt sich sehr positiv auf unsere körpereigene Cholesterinregulation auf. Mäßig Butter aufs Brot kann dem gesunden Körper nicht schaden.

DI Regina Norz





Weingartner, Anzengruber, Prüller: Almen im Tennengebirge

Im weltweiten Vergleich stellt der Alpenraum die am intensivsten genutzte Gebirgsregion der Erde dar. Eine besondere Rolle in den Alpen hatte seit jeher die Almwirtschaft inne, die im Laufe der Geschichte ein unverwechselbares Landschaftsbild entstehen ließ. Zunehmend beginnen sich aber die sozioökonomischen Veränderungen seit

der Mitte des 20. Jahrhunderts im Landschaftsbild und im Landschaftsökosystem bemerkbar zu machen.

Diese Veränderungen wurden in einem Pilotprojekt von der Universität Salzburg untersucht. Besonderes Augenmerk wurde der Frage geschenkt, in welcher Form und Quantität sich Almflächen verändern (vor allem zuwachsen)! Die Beiträge im vorliegenden Band widmen sich diesen Veränderungen und versuchen anhand von

Beispielsalmen aus den Salzburger Kalkalpen Ursachen aufzuzeigen und Zusammenhänge zu erhellen.

Weingartner, Anzengruber, Prüller:

Almen im Tennengebirge

89 Seiten, 12 farb. Abb., 15x21cm, ISSN 2070-8432, 2008, Preis: EUR 12,00. Zu bestellen: Universität Salzburg, Hellbrunnerstr. 34, 5020 Salzburg. E-Mail: martin.anzengruber@sbg.ac.at; online: www.lasd.at

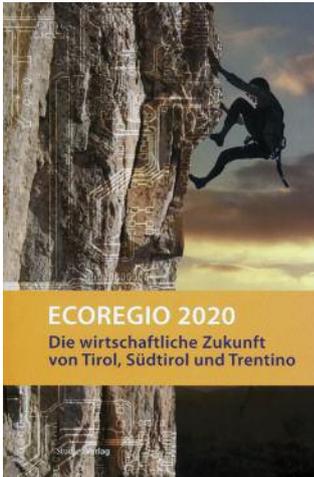
Das MURBODNER Rind

.....Weiter auf Erfolgskurs

Letzte Einstiegsmöglichkeit in die OPUL Maßnahme 07 bis 13 "seltene Nutztierassen" Herbstantrag 2008

SPAR als vielversprechender Partner für unsere neue Qualitätsrindfleischvermarktung

Info: Verein der Murbodnerzüchter
Obmann: Hörzer Hans, Tel 03125/2003, www.murbodner.at



„Ecoregio 2020 - Die wirtschaftliche Zukunft von Tirol, Südtirol und Trentino“

Tirol, Südtirol und das Trentino gehören zu den dynamischsten Wirtschaftsregionen Europas. Was verbindet die Regionen aus wirtschaftlicher Sicht? Was trennt sie? Welche Maßnahmen müssen gesetzt werden, um aus der Ecoregio

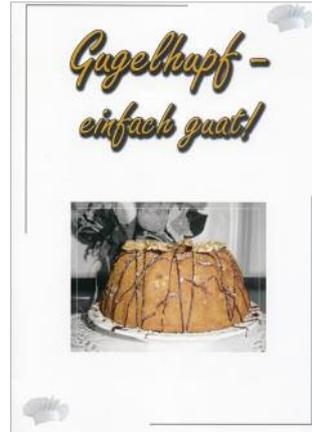
eine Ecoregio mit Zukunftsperspektiven werden zu lassen?

Wirtschaftspersönlichkeiten aus Nord und Süd analysieren den Status quo und geben Einblicke in ihre Visionen für einen gemeinsamen Wirtschaftsraum - von der Frage nach einem gemeinsamen Standortmarketing über den Ausbau der Deutsch- bzw. Italienischkenntnisse bis hin zu grenzüberschreitenden Bildungs-, Verkehrs- und Energiestrategien.

Plattform Nord-Süd (Hrsg.):

Ecoregio 2020 - Die wirtschaftliche Zukunft von Tirol, Südtirol und Trentino

200 Seiten, zahlreiche s/w Abbildungen, Preis: EUR 24,90, ISBN 978-3-7065-4635-5.



Waltraud Stöckl: Gugelhupf - einfach guat!

Der Gugelhupf gehört in Österreich zum Sonntagsfrühstück oder zur Jause wie das „Amen zum Gebet“.

„Klassisch“ und am längsten bekannt ist der Gugelhupf aus Germteig. Ein Gugelhupf muss aber nicht immer süß sein. So findet man in alten Kochbüchern oft ein Rezept für einen pikanten Gugelhupf (Erdäpfelgugelhupf mit Speck).

Gugelhupf bringt Abwechslung. Kaum ein anderes Gebäck ist wandlungsfähiger als der Gugelhupf. Diese Broschüre bietet eine Vielfalt von Rezepten, der Klassiker Marmorgugelhupf ist ebenso vertreten wie modernere Varianten von pikant bis fruchtig.

Mit dieser Broschüre zeigt die niederösterreichische Seminarbäuerin Waltraud Stöckl, dass man mit dem Gugelhupf Abwechslung auf den Mittags- oder Kaffeetisch bringen kann. ■

Waltraud Stöckl:

Gugelhupf - einfach guat!

Broschüre, 55 Seiten; zu bestellen bei: Waltraud Stöckl, Wohlfahrtsschlag 14, 3283 St. Anton/Jessnitz; Tel.: 07482/48311 oder per E-Mail: info@steinhauseltraudi.at, www.steinhauseltraudi.at; Preis: EUR 8,00 zuzüglich Versandkosten.

FELDER mechanik

A-6866 Andelsbuch Tel. 05512/3252
www.felder-mechanik.com



Wir fertigen und liefern, was Sie brauchen ...

- Kupferkessel
- Kesselanlagen
- Käsepressen
- Käsestellagen
- Butterfertiger etc.



Fachtagung

19. März 2009: „Parasitologische Fachtagung für Biologische Landwirtschaft“

Ort: LFZ Raumberg-Gumpenstein
Neben einem Überblick über die wichtigsten Parasiten wird über das Weidemanagement, über den Einsatz von Entwurmungsmitteln v.a. beim kleinen Wiederkäuer, weiters über den Einsatz von Pflanzen mit Wirkungen gegen Würmer und zu guter Letzt über den Stand der Forschung bei der Resistenzzüchtung berichtet.

Weitere Infos zum genauen Programm und zur Anmeldung finden Sie unter Service/Aktuelles auf der Homepage des LFZ Raumberg-Gumpenstein (www.raumberg-gumpenstein.at).

15. Alpenländisches Expertenforum

26. März 2009: „Grundfutterqualität - aktuelle Ergebnisse und zukünftige Entwicklungen“

Ort: LFZ Raumberg-Gumpenstein

Experten aus dem nationalen wie internationalen Raum widmen sich bei der kommenden Tagung besonders dem Thema Grundfutterqualität - aktuelle Ergebnisse und zukünftige Entwicklungen. Anmeldungen bis spätestens Freitag, 20. März 2009 online unter www.raumberg-gumpenstein.at
Nähere Infos: Tel.: ++43 3682 22451-317 theresia.rieder@raumberg-gumpenstein.at

Fachtagungen Vollweide

22. April 2009: „Low-Input Vollweidehaltung - eine Strategie mit Zukunft!?“

Ort: Vollweide-Pionierbetrieb von Bernadette und Josef Strasser in A-3691 Nöchling (NÖ).

6. Mai 2009: Weideworkshop „Grundlagen zur Weidehaltung“

Ort: Betriebe Johann Steiner und Franz Keil, beide Seeham/Salzburg.

Nähere Infos zu beiden Veranstaltungen: www.raumberg-gumpenstein.at bzw. bei Dr. Steinwider (Tel.: 03682 22451 401).

**Jodelkurs in den Bergen
Samstag, 25. April 2009**

9.00 bis 18.00 Uhr

Ab 19.00 Uhr Ausklang mit Gesang und Musik im Gasthof Kölblwirt in Johnsbach im Gesäuse. Der eintägige Kurs bietet die Gelegenheit, die eigene musikalische Grundausstattung zu trainieren, die Stimme zu entdecken und zu formen und sich auf das Spiel mit den Tönen einzulassen.

Weitere Infos und Anmeldung: Ingeborg Härtef, Zitoll 105, 8121 Deutsch-Feistritz, Tel. 0664/ 2411 307, E-Mail: citoller@gmx.at.
Quartierbuchung: Gasthof Kölblwirt, Tel. +43(0)3611 216, E-Mail: koelblwirt@aon.at, www.koelblwirt.at. Kursbeitrag: EUR 48,00.



**20.-22. März 2009
Oberstdorf Haus**
www.kaesefestival-oberstdorf.de

Almstellensuche

Käser mit langjähriger Erfahrung in der Herstellung verschiedenster Käsesorten sucht Tätigkeit für Sommer 2009 auf einer Alm. Bereits 6 erfolgreiche Almsommer. Auch für Neubeginn Käseerzeugung oder Hofkäserei. Tel.: 06232/ 5259 od. 0681/10625868“.

Erfahrene Hirtin sucht kl. Alm mit Jungvieh und Ausschank, idealerweise eine Alm, die im Winter auch nutzbar wäre. Bevorzugt im Pinzgau oder Pongau. Tel.: 0664/4928006.

TIROLER BRAUNVIEH

Zuchtviehqualität aus



Durch die harte Alpung wird die Vitalität unserer Zuchttiere stark gefördert. In Tirol verbringen ca. 40 % der Kühe und fast das gesamte Jungvieh den Sommer auf der Alm. Hohe Leistungsbereitschaft verbunden mit hervorragenden Fitnessseigenschaften, gesundem Fundament mit starken Klauen, zeichnen die Braunviehrasse besonders aus.

dem Herz der Alpen

Versteigerungstermine 2009

FRUHLJAHR

- Innsb. Dienstag 13.01. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 03.02. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 24.02. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 21.03. Stiere, weibl. Tiere
- Rufholz Mittwoch 26.03. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 11.04. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 06.05. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 26.05. weibl. Tiere

HERBST

- Innsb. Dienstag 01.09. weibl. Tiere
- Rufholz Mittwoch 02.09. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 22.09. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 06.10. Stiere, weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 20.10. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 03.11. weibl. Tiere
- Rufholz Mittwoch 04.11. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 17.11. weibl. Tiere
- Innsb. Dienstag 01.12. Stiere, weibl. Tiere

Versteigerungsbeginn: jeweils 10.30 Uhr - Auftriebsende: 9.00 Uhr
Beratung, Auskünfte und Kataloge: Tiroler Braunviehzuchtverband
Brixner Straße 1, 6020 Innsbruck, T. 05 02 92 - 1871 - www.tiroler-braunvieh.at

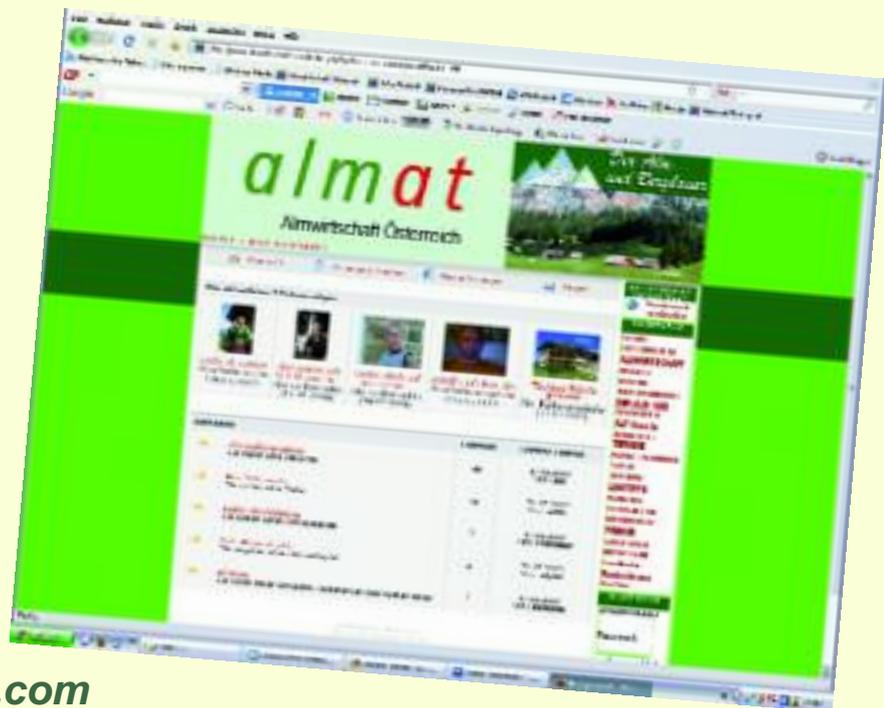


Foto: Irene Jenewein

**Anzeigenmarkt mit Stellengesuchen und
-angeboten sowie Almweideplätzen!**

**auf der Homepage der
Almwirtschaft Österreich**

*Sie suchen Arbeit
auf einer Alm oder
bieten Arbeit?
Der Almstellenmarkt
hat wieder begon-
nen.*



www.almwirtschaft.com

Schauen Sie vorbei !

www.almwirtschaft.com

**P.b.b.
Erscheinungsort Innsbruck
Verlagspostamt 6010 Innsbruck**

Unzustellbare Hefte zurück an die
Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73
6010 Innsbruck

Zulassungsnummer: GZ 02Z031604 M